Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 57 (1912)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 49 — 7. Dezember 1912 — 57. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V
P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, Bärengasse 6

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, je in der letzten Nummer des Monats
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Inhalt.

Die St. Galler Seminardebatte. — Von der schweizerischen Mundartforschung. — Das Haltli. — Prof. Dr. Rudolf Luginbühl †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Literarische Beilage Nr. 12.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Unsere diesjährige Jahresschlussfeier findet statt Samstag, den 21. Dezember, in der Stadthalle. Sodann machen wir unsere w. Mitglieder darauf aufmerksam, dass Samstag, den 14. Dezember, abends 6 Uhr, im Übungslokale des Lehrergesangvereins, Steinmühlegasse 1, ein Lichtbildervortrag stattfinden wird: „Mit der Arlbergbahn durchs österreichische Alpenland". Redner: Hr. Prof. U. Ritter. Zahlreichen Besuch erwartet *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Zürich. Heute **5 Uhr**, Übung. Mitteilungen. Zahlreiches, pünktliches Erscheinen erwünscht.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag, den 9. Dez., 6 Uhr.

Kantonaler zürch. Verein für Knabenhandarbeit. Ausstellung im Pestalozzianum: Arbeiten aus Volksschulen in Zürich, Winterthur und Männedorf am Internationalen Zeichenkongress in Dresden im August 1912.

Freier Zeichensaal für Lehrer je Samstags 2–6 Uhr und Mittwoch 2—6 Uhr, im Saal 409 (resp. 307, Kandidaten des Primarlehramtes 306) Hirschengrabenschulhaus.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 9. Dez., punkt 6 Uhr, Kantonsschule. Neue Turnschule, Lektion für eine gemischte Klasse, II. Stufe, Spiele, Vorbereitung aufs Kränzchen. Alle! — Lehrerinnen: Dienstag, den 10. Dezember, 6 Uhr, Hirschengraben.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, 11. Dez., 5½ Uhr, Wädenswil.

Lehrerturnverein Frauenfeld und Umgebung. Übung Donnerstag, 12. Dezember.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 9. Dez., Übung in der alten Turnhalle im Lind. Von 5¾ bis 6¼ Uhr Fechten, nachher Frei- und Geräteübungen, II. Stufe. — Montag, den 16. Dez., 7 Uhr, Generalversammlung in der Schlangenmühle.

Lehrerverein Winterthur. Pädagog. Sektion. Mittwoch, den 11. Dez., abends 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen (Physikzimmer). Tr.: 1. Konstituierung und Aufnahme weiterer Mitglieder. 2. Bestimmung von Ort und Zeit der Konferenzen. 3. Arbeitsprogramm.

Schulkapitel Zürich. Samstag, 14. Dez., in der Kirche zu St. Jakob, Zürich III. Tr.: 1. Gesundheitslehre auf natürlicher Grundlage. Vortrag von Frau Dr. med. Lucci-Purtscher, Zürich V. 2. Vorschlag zur Teilung des Kapitels. Ref.: Hr. H. Denzler, Zürich I.

Schaffhauser kantonaler Lehrerverein. Generalversammlung Donnerstag, 12. Dez., 1¾ Uhr, Mädchenschule Schaffhausen, Tr.: 1. Jahresbericht und Rechnung. 2. Jugendgerichtshöfe. Referat von Hrn. Erziehungsr. Dr. Brütsch, Schaffhausen. I. Votant: Hr. Hch. Bächtold, Stein. 3. Bericht über die Delegiertenversammlung in Solothurn. 4. Stellungnahme zum Vorschlag des Zentralvorstandes betr. die Statutenrevision des S. L. V. 5. Frage betr. Kollektivbeitritt zur Schweiz. Schillerstiftung. 6. Wahlen, Mitteilungen, Allfälliges. — Nach Schluss der Verhandlungen gemütliche Vereinigung im Hotel Bahnhof.

Fortsetzung siehe folgende Seite.

Radier-Gummi mit dem Tiger „TEZETT" und „IM NU!"
Beste Marken der Gegenwart.
DOETSCH & CAHN
HANNOVER-WÜLFEL
Älteste Radiergummi-Spezial-Fabrik.
Zu haben in allen besseren Papierhandlungen.

Wir widmen unserer Spezialabteilung über
massiv silberne und schwer-versilberte Bestecke
und Tafelgeräte besondere Aufmerksamkeit und senden auf Verlangen unsern bezügl. Katalog pro 1913 reich illustriert, mit sehr vorteilhaften Preisen gratis und franko.
Vorzugspreise für Hotels, Pensionen und Restaurants.
Spezialpreise für komplette Aussteuern. 1197
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 18.

Samt und Plüsch
Grösste Farben-Auswahl.
S. Emde, Storchengasse 7
Zürich. 446

Hygienische
und sanitäre Artikel enthält m. neue illustr. Preisliste mit 60 Abbildungen in grosser Auswahl. Zusendg. gr. u. verschl. franko.
Sanitätshaus 980
P. Hübscher, Zürich V
98 Seefeld 98.

Pianos
Flügel
Harmoniums 1179
in allen Preislagen.
Tausch
Teilzahlung
Miete
Stimmungen und Reparaturen
Vorzugspreise für die tit. Lehrerschaft.
A. Bertschinger & Co.
Zürich I
Steinmühlegasse, Ecke Sihlstr.
nächst Jelmoli.

Konferenzchronik

Naturwissenschaftliche Lehrervereinigung Zürich. Vierter Vortrag von Hrn. Prof. Dr. v. Monakow: Dienstag, den 10. Dez., abends 6 Uhr, im patholog. Institut.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag, den 7. Dez., 3 Uhr, in der Turnhalle des Gymnasiums. Stoff: Übungen für die Pestalozzifeier.

Lehrerverein Winterthur. Zeichenkränzchen. Samstag, den 14. Dez., 2 Uhr, Besuch der Gemäldeausstellung in der Kunsthalle (Marktgasse).

Bernischer Mittellehrerverein. Hauptversammlung Samstag, den 21. Dez., in Bern. Nähere Mitteilungen in der Dezember-Nr. des Korr.-Bl.

Aargauischer Bezirkslehrerverein. 7. Dez., 2 Uhr, in Brugg (Hotel Füchslin). Tr.: 1. Statut. 2. Geographieunterricht. 3. Besoldungsfrage.

Bezlrkskonferenz Aarau. 12. Dez., in Buchs. 12 Uhr: Gesangprobe. 1 Uhr: Vortrag von Hrn. Dr. Steinmann: Anpassung der Tiere an das Leben im Wasser.

Aargauische Fortbildungslehrer. 14. Dez., 2 Uhr, in Brugg (Hotel Füchslin). Tr.: 1. Lehrmittel des Französischen. 2. Wahlen.

Offene Lehrstelle.

Infolge Todesfalles ist an der **Knabenbezirksschule Aarau** eine Hauptlehrstelle für französische und deutsche Sprache, eventuell auch Geschichte, zu besetzen. Bei wöchentlich 28 Unterrichtsstunden beträgt die Anfangsbesoldung für einen Lehrer 3800 Fr., für eine Lehrerin 3400 Fr. Dazu kommen die städtischen Alterszulagen von 160 Fr. in je zwei Jahren bis zum Maximum von 800 Fr., sowie die staatlichen Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren. Lehrkräfte, die sich um diese Stelle bewerben wollen, haben sich mit den nötigen Ausweisen über ihren Bildungsgang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit bis zum 15. Januar 1913 bei der **Schulpflege Aarau** anzumelden. 1254

Aarau, den 2. Dezember 1912.

Die Erziehungsdirektion.

Zum Totlachen!

„Schnorkes Aushebung zum Militär“, Soloscene, M. 1.20.
„Ach hätt ich doch 'nen Luftballon“, Couplet, M. 1.–.
„Der verliebte Leutnantsbursche“, Couplet, M. 1.20. (Fa 12056 11) 1193

und viele andere grossartige Neuheiten in Couplets und Gesamtspielen zur Auswahl.

Otto Hefner, Verlag in **Buchen O 81,** (Baden)

Poste au Concours.

Ensuite de démission honorable du titulaire actuel, la Commission scolaire de La Chaux-de-Fonds met au concours

un poste de professeur de langues classiques

au Gymnase.

Entrée en fonctions: si possible le 24 février 1913. Obligations: 26—30 heures hebdomadaires de leçons. Traitement initial: 4500 frs., s'élevant graduellement avec les années de service jusqu'à 5800 fr. (H 30374 C) 1253

Adresser les offres de services, avec pièces et titres à l'appui, jusqu'au **31 décembre prochain,** à M. G. Heymann, président de la Commission scolaire, et aviser de la postulation le secrétariat du département de l'Instruction publique.

Für Weihnachten

empfehlen wir unsere anerkannt beliebtesten und künstlerischesten Bilderbücher für die Jugend **„Staubs Bilderbuch“, Band I bis V** und **„Jugendland“, Band I—III;** zu beziehen durch alle Buchhandlungen zu **4 Fr. per Band.** 1252

Gebr. Künzli, Kunstverlag, **Zürich II.**

Cacao De Jong

seit über 100 Jahren anerkannt : erste holländische Marke :

Gegründet 1790

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft und billig, da sehr ergiebig, feinst. Aroma.

Höchste Auszeichnungen. 832

Vertreter: **Paul Widemann, Zürich II.**

Wir empfehlen unsere seit Jahren in den meisten Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten

Ia Schultinten

Nr. 2532 rotbraun fliessend (O F 4969) 957
Nr. 1479 blauschwarz fliessend
Nr. 2908 Eisengallschultinte, dunkelblau fliessend.

Muster stehen gerne zu Diensten.

Dr. Finckh & Eissner, Chemische Fabrik, **vorm. Siegwart, Basel** und **Schweizerhalle.**

Theater-Kostüme

in historisch getreuer, prächtiger Ausstattung liefert zu konkurrenzlos billigen Preisen 1113

Franz Jaeger, St. Gallen.

Erste u. grösste schweizerische Theaterkostüm-Fabrik.

Illustrierter Katalog gratis und franko.

Sekundarschule Altstetten.

Offene Lehrstellen.

An der Sekundarschule Altstetten sind auf 1. Mai 1913, vorbehalten die Genehmigung durch die Gemeindeversammlung, 1—2 Lehrstellen neu zu besetzen.

Gemeindezulage 500—1200 Fr.

Bewerber um diese Stellen werden eingeladen, ihre Anmeldungsschreiben, begleitet von einem Ausweis über ihre bisherige Lehrtätigkeit, einer Darstellung des Studienganges und einem Wahlfähigkeitszeugnis bis am 15. Dezember 1912 dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn J. J. Müller, einzusenden. 1238

Altstetten, den 25. November 1912.

Die Sekundarschulpflege.

Knabeninstitut der Zentralschweiz (für Ausländer) sucht auf Anfang Januar 1913 einen internen, soliden, tüchtigen Lehrer für

Buchhaltung und Deutsch

Anteil an der Aufsicht. Gef. Offerten mit Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre O 1240 L an Orell Füssli, Annoncen, Zürich. 1240

Schultafeln in Schiefer

Stets grosses Lager in allen Grössen und kuranten Lineaturen. Prompte Bedienung. 1222

Kaiser & Co., Lehrmittelanstalt, Bern

Ernst und Scherz

Gedenktage.

8. bis 14. Dezember.
8. Erster Freischarenzug 1844.
9. Bund zu Brunnen 1315.
11. J. Vogel, Glarus 1816.
12. Escalade 1602.
† Albr. v. Haller 1777.
13. † Konr. Gessner 1565.
14. Bund der kath. Orte mit Wallis 1533.

* * *

The test of teaching is not what the teacher does, but what the pupil does.

Dr. J. Adams.

* * *

Nothing is taught till it is learnt; a thing is never given till it is accepted.

David Stowe.

* * *

Das tiefe Sehnen.

Es geht ein tiefes Sehnen den Kin-
[dern durch die Brust,
Die hier verkrüppelt stöhnen: O,
[es wär' selge Lust,
Gesund und frisch zu laufen. Doch
[ist gelähmt, gekrümmt
Der jammerreiche Haufen, zu Weh
[und Leid bestimmt!
Ihr Sehnen geht nach Freude,
[ach nur ein wenig Freude!

Und noch ein zweites Sehnen geht
[tief durch ihre Brust.
Es schmerzt liebloses Höhnen. Und
[keins ist sich bewusst,
Wodurch's verschuldet hätte das
[Elend und den Spott,
Gebrechen und die Kette von
[Schmerzen, Weh und Not.
Ihr Sehnen geht nach Liebe,
[ach nur ein wenig Liebe!

Diese Strophen sind von Superintendent Braun, der für das Kinder-Krüppelheim Angerburg, Ostpreussen, bittet, das 400 verkrüppelte Kinder aus aller Welt unentgeltlich beherbergt.

* * *

Ziel unserer Arbeit ist nicht die Bewältigung eines grossen toten Lernstoffes, sondern der Erwerb einer lebendigen Kraft. *Gansberg.*

* * *

Die schweigsamste Erziehung ist die beste.

Gurlitt.

* * *

— Aus Schülerheften. (Zu Baumgartner Nr. 106): Que fait-on quand une personne tombe malade? Il faut commander la pierre de sa tombe.

(Vom Luftschiff:) Hinten befand sich eine Windschraube, die zum unheimlichen Rasseln befestigt ist. — Humor wurde gemacht, dass wir uns fast krank lachten. — Er setzte das Horn an den Mund und schnatterte ein liebliches Lied. — In Beantwortung deines Schreibens teile ich dir mit, dass wir unsere Rosen von der Gärtnerzüchterei in Flawil bezogen haben.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1912. Samstag den 7. Dezember Nr. 49.

Die St. Galler Seminardebatte.

Der Kanton St. Gallen bedarf jährlich mindestens vierzig neuer Lehrkräfte; seit Jahren kann das Seminar höchstens dreissig abgeben, da die Räume nicht gestatten, mehr als dreissig Zöglinge in eine neue Klasse aufzunehmen. Um dieses Missverhältnis zu beseitigen, beantragte der Regierungsrat dem Grossen Rate einen Umbau des Seminars und die allmählige Einrichtung von Doppelklassen. Diesem Vorschlag gegenüber erhob sich das Verlangen nach einer tiefer gehenden Umgestaltung. Teilung des Seminars nach dem Beispiele Berns in ein Unter- und Oberseminar und Verlegung des Oberseminars in die Stadt St. Gallen, unter Anschluss an die Kantonsschule. Die Presse zeigte diesem Vorschlag gegenüber ein auffallendes Stillschweigen. In Lehrerkreisen war man auf die Beratung im Grossen Rate gespannt. Hier hat sich denn auch eine lebhafte Diskussion über die Seminarfrage entsponnen. Sie ist von allgemeinem Interesse. Die vorberatende Kommission (Berichterstatter Hr. Schulratspräsident Dr. Reichenbach) empfahl Annahme des Antrages der Regierung: Die Zunahme der Bevölkerung und die Teilung überfüllter Schulen erheischen bedeutend mehr Lehrkräfte, als das Seminar abgeben kann. Unter dem Lehrermangel leiden in erster Linie die kleinen Berggemeinden, denen es kaum möglich ist, Lehrkräfte zu bekommen. Mit Rücksicht auf die Finanzlage des Kantons ist die vom Regierungsrate vorgeschlagene Lösung „zurzeit" die beste; sie bringt am raschesten Abhülfe und erheischt nicht unerschwingliche Mittel. Die Anregung eines Anschlusses des Seminars an die Kantonsschule verdient Sympathie, doch ist gegenwärtig an eine solche grundlegende Änderung nicht zu denken. Hat der Kanton einmal an eine definitive, statt wie jetzt an eine provisorische Lösung heranzutreten, d. h. wenn sich die Frage eines Neubaues einstellt, so wird der Zeitpunkt gekommen sein, zu entscheiden, ob statt eines Neubaues eine Verlegung nach St. Gallen vorgenommen werden soll oder nicht. Aber auch dann ist erst genau zu untersuchen, ob sich bei einer Trennung wirklich all die Vorteile erreichen lassen, die in Aussicht gestellt werden. Nicht unbegründet ist die Furcht, dass das Unterseminar in Rorschach verkümmere. Die heutige Vorlage schafft kein Präjudiz für die Zukunft. — Diesem Standpunkt gegenüber stund der Antrag auf Anschluss des Oberseminars an die Kantonsschule (Hr. Redaktor Flückiger). Die Zweiteilung des Seminars erscheine vor allem in denjenigen Kreisen als glückliche Lösung, denen man das Verständnis und das Recht zu einem solchen Urteil nicht werde bestreiten können in der Lehrerschaft, wie dies aus einer stattlichen Zahl von schriftlichen und mündlichen Äusserungen von Lehrern ersichtlich sei. Viele Lehrer erinnern sich nur mit Bitterkeit an ihre Seminarzeit. Die Gründe für diese Erscheinung sind wohl sehr schwer anzugeben. Es ist, als ob irgend ein unbestimmter Druck, etwas, das nicht da sein sollte, über der st. gallischen Lehrerbildungsanstalt liege. Die Lehrer haben das Gefühl, dass ihnen nicht alle Bildungsmöglichkeiten zugänglich sind, auf die ein Volkserzieher Anspruch machen kann. Der Grund hiezu ist in den Verhältnissen zu suchen. Ein Komplex von Faktoren, der nicht leicht in seine Bestandteile zerlegt werden kann, spielt da mit. Zwei Unzulänglichkeiten sind klar ersichtlich: Zu wenig Unterricht durch Fachlehrer und zu enges Konviktleben. Es ist sehr zu wünschen, dass zwischen dem Konviktleben und dem Schritt in das selbständige Leben eines Lehrers ein Übergang geschaffen wird, damit die jungen Leute sich an die Freiheit gewöhnen. Beide Übelstände können durch die Verlegung des Oberseminars und Angliederung an die Kantonsschule beseitigt werden. Das Seminar war übrigens schon einmal in St. Gallen, und nur aus Lokalverhältnissen wurde es 1864 nach Rorschach verlegt. Rationell ist vom finanziellen Standpunkte aus ein Umbau nicht. Stehen wir aber vor der Frage: Neubau in Rorschach oder in St. Gallen, so muss die Antwort unbedingt zu gunsten der Stadt ausfallen; denn hier ist in absehbarer Zeit auch die Kantonsschule zu vergrössern. Bei geschickter Kombination kann ein Gebäude errichtet werden, das beiden Zwecken dient und nicht teurer sein wird als ein Neubau in Rorschach. Indes darf das fiskalische Moment nicht ausschlaggebend sein. Die Reform des Seminars ist eine Staatsnotwendigkeit, für die unter allen Umständen die Mittel bewilligt werden müssen. Jetzt ist für den Grossen Rat der psychologische Moment für ein grosses und wichtiges Werk. „Es handelt sich um die Volksbildung, um eines der höchsten Güter der Demokratie", sprach der Redner zum Schluss, „bauen Sie Schulhäuser, geben Sie den Kindern unentgeltliche Lehrmittel, vermehren Sie die Anzahl der Schulen, schaffen Sie ein Erziehungsgesetz, — das ist alles schön und recht; allein diese Massnahmen haben doch nur eine sekundäre Wirkung, sofern nicht die eine Voraussetzung erfüllt ist, sofern nicht für die Ausbildung der Lehrer nur das Beste als gut genug erachtet wird. Der Lehrer ist die Seele der Schule; von seinem Wissen, seinem Können, seiner Begeisterung

hangen die Resultate der Jugenderziehung ab; von ihm muss der heilige Funke hinüberspringen in die Herzen der Schüler und sie entflammen für das Schöne, Gute und Wahre, für Recht, Freiheit und Vaterland. Persönlichkeit ist alles. Helfen Sie, die st. gallischen Lehrer zu ganzen, gereiften, selbständigen Persönlichkeiten heranzubilden, setzen Sie sich über fiskalische Bedenken hinweg und wagen Sie eine Tat des kulturellen Fortschrittes." Die Anträge des Herrn Flückiger lauteten: Es ist auf die Vorlage der Regierung über die sukzessive Parallelisierung des kantonalen Lehrerseminars Mariaberg zurzeit nicht einzutreten, der Regierungsrat aber zu beauftragen, eine neue Vorlage über die Reorganisation des Lehrerseminars auszuarbeiten und dabei vor allem die Frage der Verlegung des Oberseminars nach St. Gallen und dessen Angliederung an die Kantonsschule zu prüfen. — Für den Fall der Ablehnung seines Standpunktes beantragt Hr. Flückiger: Bei der Parallelisierung des Seminars ist die Erteilung des Unterrichts, vor allem am Oberseminar, durch Fachlehrer anzustreben. Diese Regelung gilt ausdrücklich als Provisorium. Der Regierungsrat erhält den Auftrag, durch das zuständige Departement Studien für eine durchgreifende Reform des kantonalen Lehrerseminars an die Hand zu nehmen und zu gegebener Zeit , jedenfalls bei einem Ausbau der Kantonsschule, dem Grossen Rat Bericht zu erstatten.

In der Diskussion erklärte Hr. Dekan Steger, dass die vorberatende Kommission den „Tagblatt"-Vorschlag geprüft habe; verschiedene Anregungen darin seien durchaus anzuerkennen. Eine grössere Selbständigkeit der jungen Leute und eine bessere Fühlung derselben mit anderen Klassen und Bildungskreisen ist entschieden zu wünschen; ein Ideal ist das enge Leben im Konvikt nicht. Aber sofortige Abhülfe ist nötig, und vorgeschlagen wird nur ein Provisorium. Im Laufe der Jahre wird die Frage der Verlegung des Seminars nach St. Gallen spruchreif werden. In diese sachlichen Erörterungen fiel die Erklärung des Hrn. Erziehungsrates Biroll, die im Namen der konservativen Fraktion bei der Bestellung von Behörden, Lehrkörpern usw. Berücksichtigung des katholischen Volkes verlangt. Gegen diese in Form und Inhalt unglückliche Erklärung, welche die Seminarfrage in ein konfessionelles Fahrwasser zu lenken sucht, erhebt der Referent der Kommission unter Beifall sofortigen Einspruch. Aus praktischen, finanziellen und Dringlichkeitsgründen beantragt der Erziehungsdirektor, Hr. H. Scherrer, Ablehnung der Vorschläge Flückigers. Selbst nach dem Antrage der Regierung wird erst in vier Jahren eine Vermehrung der ausgebildeten Lehrer eintreten. Nach den Vorschlägen Flückigers können die Verhältnisse kaum vor dem Jahre 1920 eine Änderung erfahren. Eine Teilung des Seminars würde auch eine doppelte Verwaltung erfordern. Auch in Zukunft, bemerkt der Vorsteher des Erziehungswesens Hrn. Biroll gegenüber kurz, werden unsere kantonalen Lehranstalten in neutralem Sinn und Geiste geleitet werden. Hr. Dr. Schmidt (Institutsvorsteher) teilt als Berichterstatter der staatswirtschaftlichen Kommission die Anschauungen des Regierungsrates. Sofortige Abhülfe ist eine absolute Notwendigkeit. Dem Unterricht am Seminar mögen Mängel anhaften; Fachunterricht ist ja für Primarlehrer wohl gut, aber nicht die Hauptsache; das Schwergewicht muss auf die Charakterbildung und eine gute allgemeine Bildung gelegt werden. In Bern ist die Verlegung des Oberseminars nach der Hauptstadt schuld, dass ein Überfluss an Sekundarlehrern und Mangel an Primarlehrern besteht, indem die besten Schüler des Oberseminars sich zu Sekundarlehrern ausbilden. Das Seminar Mariaberg hat dem Kanton viele brave und gute Lehrer gegeben, die sich allgemeiner Achtung erfreuen. Die Stadt ist für junge Leute nicht ohne Gefahren; sie macht anspruchsvoller, wenn nicht unbescheiden. In unserem Schulwesen herrscht vielfach eine „pädagogische Neurasthenie", von deren Forderungen man nicht recht weiss, ob sie Methode oder Mode bedeuten. Konsequent sind die Befürworter der Verlegung des Oberseminars nach St. Gallen nicht, indem sie sonst, wenigstens viele von ihnen, die Landerziehungsheime als ideale Bildungsstätten taxieren. Ein Landerziehungsheim ist das Seminar Mariaberg eher als ein Seminar in der Stadt. Als Vertreter Rorschachs wendet sich Nationalrat Dr. Eisenring gegen die Verlegung des Oberseminars nach St. Gallen. Es wird ihm von der Kommission die beruhigende Erklärung, dass diese niemals ohne Äquivalent erfolgen werde. Nachdem noch Hr. Erziehungsrat Biroll den Ausspruch bestritten, dass viele Lehrer nur mit Bitterkeit sich an ihre Seminarzeit zurückerinnern, ersucht der Berichterstatter der Kommission den Opponenten, Hrn. Flückiger, seine Anträge zurückzuziehen und sich mit der Zusicherung zufrieden zu geben, dass die Erziehungsbehörden die Frage einer gründlichen Seminarreform nicht aus dem Auge lassen werden. In der bestimmten Erwartung, dass dadurch für eine spätere gründliche Reform des Lehrerseminars kein Präjudiz geschaffen und tunlichst Unterricht durch Fachlehrer angestrebt werde, kommt dieser dem Wunsche nach, lehnt aber einen innern Zusammenhang der subjektiven (von der Rechten mit wiederholtem Beifall ausgezeichneten) Äusserungen des Hrn. Dr. Schmidt über die fachliche Ausbildung der Lehrer mit der angestrebten Seminarreform ab. Hierauf wird der Antrag des Regierungsrates einstimmig angenommen.

* * *

Dieser Entscheid war vorauszusehen. Die Reformfreunde haben nicht erwartet, dass ihr Ziel beim ersten Anlaufe erreicht werde. Das Gute aber dürfte die lebhafte Debatte im Grossen Rate gezeitigt haben, dass die Behörden dem Seminar künftig mehr Aufmerksamkeit schenken. Eindringlich hat die Diskussion auf

offenbare Unzulänglichkeiten in der Lehrerbildung hingewiesen und mit gutem Rechte verlangt, dass dem künftigen Jugenderzieher weitere Bildungsmöglichkeiten offen stehen sollten. In der Lehrerschaft hat die entschiedene, von hoher Achtung für den Lehrerstand und seine Aufgaben zeugende Stellungnahme des Hrn. Redaktors Flückiger sympathisch berührt. Das wird in fortschrittlichen Lehrerkreisen weniger der Fall sein mit dem Ton, den der Berichterstatter der staatswirtschaftlichen Kommission gegenüber den Reformfreunden anschlug. Der Wunsch, das Oberseminar nach St. Gallen zu verlegen, entsprang nicht bloss der Erwägung, dass sich hier eher eine genügende Anzahl von Fachlehrern finden lasse, sondern der Erkenntnis, dass hier eher eine den modernen Anschauungen entsprechende Charakterbildung möglich sei. Strenge Konvikterziehung kann nicht die richtige Überleitung für die Tätigkeit eines Lehrers sein, der das vielgestaltige Leben kennen und den mannigfachen Gefahren desselben auszuweichen gelernt haben soll, bevor ihm eine Schar Kinder zur Erziehung anvertraut wird. Betrübende Entgleisungen sind oft gerade bei denen zu konstatieren, die als Konviktszöglinge tugendsame Muster waren. Ohne Konviktserziehung könnte ihnen vielleicht der Eintritt in die Hallen der Jugenderziehung verwehrt werden, ehe das Unheil da ist. Dass eine gründliche Fachbildung unerlässliche Vorbedingung eines selbständigen, aus dem Vollen schöpfenden Unterrichtes ist, wird kein Lehrer bestreiten. Eine gründliche Bildung wünschen wir dem Lehrer schon, um den oft lieblos hingeschleuderten Vorwurf zu entkräften, er besitze nur enzyklopädisches Wissen, und seine Bildung sei nur Halbbildung. Die vorgeschlagene Neuorganisation bezweckte eine Hebung des Lehrerstandes durch Vertiefung der Lehrerbildung. Das ist ein anerkennenswertes Streben, und darum berührt es unangenehm, dass die Bedeutung der modernen Schulbestrebungen — leider zur Freude gewisser Reaktionäre, wie der „Volksfreund" schrieb — in der Hitze des Kampfes unterschätzt worden ist. ⊙

Von der schweizerdeutschen Mundartforschung.

Von den bei Huber in Frauenfeld erscheinenden „Beiträgen zur schweizerdeutschen Grammatik", die eine Ergänzung zu den Sammlungen des schweizerdeutschen Idiotikons bilden und von dessen Chefredaktor Prof. Dr. A. Bachmann in Zürich herausgegeben werden, liegen nunmehr zwei weitere Hefte vor, Heft IV, die Mundart von Urseren von Dr. E. Abegg und Heft V, die Mundart von Kesswil im Oberthurgau von Dr. F. Enderlin. Das dritte Heft, die Laute der Mundart des St. Galler Rheintals von Dr. Jakob Berger, von dem ein Teil als Zürcher Dissertation schon seit einigen Jahren vorliegt, wird nächstens erscheinen.

Wohl können wir die Bestrebungen des Heimatschutzes nicht auf das Ureigenste unserer Schweizernatur, auf unsere Mundarten, anwenden. Jeder künstliche Schutz wäre zweckloses Bemühen. Weder gesetzliche Erlasse, noch Sprachvereine, noch Dialektdichter vermögen dem Verfall der Sprache, in der sich die Volksseele spiegelt, Einhalt zu gebieten; denn die Sprachveränderungen hängen eng zusammen mit den wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Umwälzungen unserer Zeit, gegen die wir uns vergebens zu stemmen versuchen. Eine ernste Pflicht, die wir dem Vaterland und seiner Geschichte schuldig sind, heisst uns die Mundarten, die unaufhaltsam der Zerbröckelung entgegengehen, wenigstens für die Wissenschaft zu retten.

Obgleich die „Beiträge zur schweizerdeutschen Grammatik" in erster Linie für die Fachgelehrten bestimmt sind, so bieten sie doch jedem Deutschschweizer, der das Echte, Bodenständige seiner Mundart schätzt und liebt, der sich ihrer Schönheit, ihrer innern Kraft, der tiefen Gefühlswelt, die in ihr verborgen liegt, bewusst ist, gar viel des Interessanten.

Dr. Abegg zeigt in seiner Arbeit, dass die Mundart eines kleinen, nach allen Seiten von hohen Bergen eingeschlossenen Geländes, wie des Urserentals, keine restlose Einheit bildet. Das Dehnungsprodukt von germanisch *ë*, sowie das durch Sekundärumlaut aus *a* entstandene, gedehnte *e* erscheint in Andermatt als offnes *ɛ*, in dem nur drei Kilometer weit entfernten Hospental hingegen als übertroffenes *ä*. Da diese Vokale sehr häufig sind, so erhält durch sie jede der beiden Mundarten ein besonderes Gepräge, was zu jenen Neckereien Veranlassung gibt, die wir in manchen Teilen der Schweiz zwischen benachbarten Dörfern verschiedenen Dialektes häufig hören. So rufen die Andermatter, um das breite *ä* der Hospentaler lächerlich zu machen: Chäss, Schäff, Bäsen — und Räbe, Gang appi vo's Gunggis Stäge. Aber auch Realp nimmt eine Sonderstellung ein, indem dort jedes kurze alte *o* zu *ou* diphthongiert erscheint. Es heisst also dort Pout (Bote), Mouscht (Most), Choupf (Kopf), gschousse (geschossen), Louch (Loch), Houlz (Holz), während in Andermatt und Hospental in den gleichen Wörtern das kurze *o* erhalten ist. In Realp ist altes *w* erhalten, z. B. in häiwe (heuen), sträiwe (streuen), fräiwe (freuen), chäiwe (kauen), spiwe (speien), während in Andermatt und Hospental in diesen und ähnlichen Wörtern an Stelle des alten *w* ein *b* erscheint. Doch viel zahlreicher als die unterscheidenden sind die gemeinschaftlichen Merkmale der Mundart der drei Dörfer, so dass wir wohl berechtigt sind, von einer Ursener Mundart zu sprechen.

Die Hoffnung, Abegg's Arbeit könnte die noch offene Frage endgültig entscheiden, ob die alemannische Besiedelung des Urserentales vom Oberwallis oder vom untern Reusstal aus erfolgt sei, hat sich leider nicht erfüllt. Wohl hat die Ursener Mundart einige lautliche Erscheinungen mit den Walliser und

Walser Dialekten gemein, vor allem die Fortisierung von auslautender Lenis, wie wir sie im Mittelhochdeutschen finden, z. B. grap (Grab), gip (gib), Schmitt (Schmied), Hagg (Hag), schlagg (Schlag), Tagg (Tag), Lugg (Lüge), Wägg (Weg), Hoff (Hof), Spill (Spiel), Zill (Ziel). Doch schliesst sich Urseren sprachlich viel enger an das Urner Unterland als ans Wallis an. „Der jahrhundertlange rege Verkehr mit Uri", sagt Abegg, „hat, mit Ausnahme vielleicht der oben erwähnten Spuren, jede Walsereigentümlichkeit, wenn solche überhaupt je vorhanden war, in der Redeweise der Ursener verwischt. Auch heute noch ist die sprachliche Beeinflussung vom Unterlande her lebendig, und ihr fallen nach und nach alle eigenartigen Züge der Ursener Mundart zum Opfer. Bemerkenswert ist ferner der Umstand, dass in allen hauptsächlichsten Punkten, in denen Urseren von Uri abweicht, es sich ebenso sehr vom Wallis unterscheidet."

Von einer romanisch sprechenden Bevölkerung, die den alemannischen Siedlern vorausging, zeugt der Name Urseren, der wohl als Bärental oder Tal der Bärenjäger (vallis ursariorum) zu deuten ist, dann die beiden Ortsnamen Hospental, schon 1285 urkundlich bezeugt als hospitaculum und Realp, das mit Rialpa im Blegnotal zusammengestellt und als rivalpa „Bachalp" erklärt wird. Die Einwohner selbst nennen ihr Dorf Frialp, wahrscheinlich durch falsche Worttrennung entstanden aus der Verbindung uf Rialp (vergl. Munot, entstanden aus Im Unnot, thurgauisch Nast (Ast), enststanden aus an Ast), wobei zugleich eine volksetymologische Anlehnung an fri-Alp, freie Alp, mitgewirkt haben mag. Auffallend ist, dass von den zahlreichen romanischen Flurnamen, sich fast alle auf der gegen Norden abfallenden Talseite, also „schattenhalb" finden, während die Flurnamen der gegenüberliegenden, gegen Süden abfallenden Talseite deutsch sind. Während die romanischen Flurnamen auf eine Zeit zurückgehen, da das Tal noch nicht von Alemannen bewohnt war, so weist die Mundart andererseits eine grosse Zahl Fremdwörter romanischer Herkunft aus jüngerer Zeit auf. Die Gotthardstrasse, die in italienisches und die Oberalpstrasse, die in räto-romanisches Sprachgebiet hinüberführen, vermitteln den Austausch von Menschen, Waren, Sitten und Gebräuchen, und damit auch von sprachlichem Gut. Romanische Einwanderer, die sich im alemannischen Urserntal allmählich das Bürgerrecht erwerben oder schon erworben haben, sind z. B. Kerétte (Schubkarren), rätoromanisch caretta, italienisch carretta; Kartatsche (Schuh mit Holzsohle), zu italienisch scarpaccia; Kawáll (Pferd), italienisch cavallo; Wagge (Kuh), italien. vacca; Porke (Schwein), italienisch porco; Staláts (Unterhalt), italienisch stallazo; liber (frei), italienisch libero; kalátze (frühstücken), zu italienisch collazione; Gust (Geschmack) italienisch gusto.

Enderlins Arbeit, die Mundart von Kesswil im Oberthurgau, führt uns an die Ostmark unseres Landes. Kesswil ist ein Dorf mit Eisenbahnstation am Bodensee zwischen Romanshorn und Konstanz gelegen. Wenn schon im abgelegenen Urserntal der sprachliche Einfluss des untern Reusstals, sowie der Festungssoldaten in Andermatt, sich in der Richtung geltend macht, die lautlichen und lexikalischen Eigentümlichkeiten der Mundart zu verwischen, die Lokalfarbe zugunsten einer allgemein schweizerdeutschen Mundart auszulöschen, die ihrerseits immer mehr den Anschluss ans Schriftdeutsche sucht, so macht sich der Einfluss der Nachbardialekte und des Schriftdeutschen auf dem offenen Lande, in Kesswil, noch viel deutlicher geltend. Als Verkehrshemmnis und deshalb als scharf abgrenzende Sprachscheide kommt nur der See in Betracht, während der Verkehr nach allen andern Richtungen lebhaft und das Dorf deshalb dem Einfluss anderer Mundarten stark ausgesetzt ist. Von 590 Einwohnern sind 152 nicht in Kesswil geboren und auf die 106 Haushaltungen kommen nur acht, in denen Mann und Frau aus Kesswil stammen. In 14 Haushaltungen ist der Mann, in 49 die Frau eingeheiratet, in 35 sind beide Teile zugezogen. Die sprachliche Einheit, sagt Enderlin, ist aber doch viel durchgängiger, als diese Zahlen erwarten lassen. Von den Zugezogenen sind die meisten schon seit vielen Jahren in Kesswil und haben sich die Dorfsprache bis auf Reste zu eigen gemacht. Ferner kommen zwei Fünftel aus der nächsten Umgebung, aus im grossen ganzen gleichen Sprachgebiet. Das auffallendste Merkmal der Mundarten der Nordostschweiz, d. h. fast des ganzen Kantons Thurgau und eines Teiles von Schaffhausen, Zürich, St. Gallen und Appenzell ist die Vertretung von *ei* durch langes *a*; mit andern Worten: das althochdeutsche *ei* und das im Mittelhochdeutschen aus *egi* entstanden *ei* sind nach einem Lautgesetz, das früher in jener Gegend Geltung hatte, zu lang *a* monophthongiert worden. Kesswil gehört diesem Gebiet an. Man sagt dort: Saal (Seil), Taal (Teil), Saapfe (Seife), Gaafer (Geifer), Spaache (Speiche), faal (feil), laad (leid), Gaass (Geiss), Gaasle (Geissel), Taag (Teig) usw. In Wörtern, die in neuerer Zeit aus andern Mundarten oder aus der Schriftsprache entlehnt sind, ist das *ei* erhalten, d. h. das Lautgesetz hat in der heutigen Mundart von Kesswil wie überhaupt der ganzen Nordostschweiz keine Geltung, bezw. keine Wirkung mehr. So heisst z. B. das Geleise der Bahn, ein aus der Schriftsprache entlehntes Wort, Gleis, während wir in Laase (Geleise des Wagens, Wagenspur), ein altes, bodenständiges Wort vor uns haben. Eine ähnliche Doppelform haben wir im autochthonen Wort zaachne, (zeichnen, mit einem Zeichen versehen), neben dem aus der Schriftsprache entlehnten zeichne, das vom Schulzeichnen gebraucht wird. In Fleisch und Meischter (Meister) hat die schriftdeutsche Form das lautgesetzlich zu erwartende Flaasch und Maaschter schon längst verdrängt, und auch in andern Wörtern muss das ein-

heimische lange *a* dem als vornehmer empfundenen schriftdeutschen *ei* nach und nach weichen.

Wie die Sprache Kesswils in einem weitern Sinn zur Thurgauer, so gehört sie in einem engern Sinn zur Oberthurgauer Mundart. Als oberthurgauisch bezeichnet Enderlin den Dialekt derjenigen Bewohner des obern Thurgaus, welche vor Nasallenis (*m* und *n*) für althochdeutsches *ei* und gedehntes althochdeutsches *a* ein offenes langes *o* sprechen, z. B. Boo (Bein), Stoo (Stein), Loo (Lehm, althochdeutsch leimo), oos (eins), pmoo (gemein), dihoom) daheim), goone (ahd. geinôn, gähnen), Zoo (Zahn), roo (spätmittelhochdeutsch ran, schmächtig), Hoone (Fasshahn), Foone (Fahne). Diese Eigentümlichkeit, die keiner andern schweizerischen Mundart zukommt, finden wir in dem Gebiete, das im Nordosten begrenzt wird durch den Bodensee und auf der Landseite durch die Linie Steinenloh, Südgrenze des Kirchspiels Neukirch-Egnach, Almensberg, Hemmerswil, Räuchlisberg, Schocherswil, Zihlschlacht, Biessenhofen, Erlen, Ennetaach, Andwil, Heimenhofn, Mattwil, Birwinken, Illighausen, Landschlacht. Die volksreichste Gemeinde des obern Thurgaus, Arbon, sowie die Exklave Horn, liegen also nach Enderlin ausserhalb des Gebietes der Oberthurgauer Mundart. Die Sprachgrenze fällt hier nicht mit der politischen Grenze zusammen, denn der Dialekt der beiden Dörfer steht der st. Galler-Fürstenländer Mundart näher als der des eigenen Kantons. Wir sehen in dieser Tatsache einen sprachlichen Niederschlag der wirtschaftlich-verkehrspolitischen Verhältnise Arbons und Horns, deren Handel von jeher nach der mächtig aufblühenden Stadt St. Gallen hintendierte. *Dr. J. J. Dickenmann.*

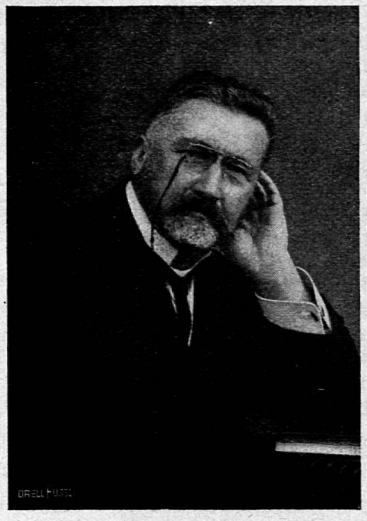
Das Haltli.

Wenn Hr. Sekundarlehrer *K. Auer* jeweilen an den Konferenzen der „Schweizerischen Gesellschaft für die Erziehung Geistesschwacher" die Fortschritte konstatierte, die seit der vorhergehenden Zusammenkunft gemacht worden waren, so freut er sich besonders, wenn er von der Eröffnung neuer Anstalten berichten konnte, ist dies doch der offenbar wichtigste Schritt nach vorwärts. Wie würde es ihn gefreut haben, wenn er die Eröffnung der Anstalt „Haltli", Mollis, hätte erleben, wenn er, als ein Hauptgründer derselben, der Feier vom 11. November hätte beiwohnen können. „Mit dem Herrn fang alles an" sangen die Schulkinder von Mollis und versetzten die zahlreich erschienenen Freunde und Gönner der neuen Anstalt in die ernste Stimmung. Hr. Schulinspektor Dr. E. *Hafter* gab in seiner Weiherede zuerst geschichtliche Mitteilungen über das Gebäude, dessen Bauherr und erster Eigentümer Ratsherr *Konrad Schindler*, der Mitarbeiter Hans Konrad Eschers von der Linth, war. Sodann spricht er vom Werdegang der Fürsorge für schwachsinnige Kinder im Kanton Glarus bis zur Gründung der neuen Anstalt. Am 19. Juni 1867 beschloss die Gemeinnützige Gesellschaft auf Antrag ihrer Direktion, dass die Armenkommission nur jedes zweite Jahr ihre Unterstützung an ehemalige Gassenbettler fortsetzen solle, dagegen je das andere Jahr die Kollekte zur Bildung eines Fonds für die Unterbringung taubstummer und blinder Kinder zu verwenden sei und dass bei der schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft die Anregung zur Gründung von Anstalten für Schwachsinnige gemacht werde. Bald war ein Fond im Betrage von 2000 Fr. gesammelt. Doch blieb dieser lange unbenutzt, weil in weiten Kreisen der Glaube an die Möglichkeit und Nützlichkeit einer sachverständigen Erziehung schwachsinniger Kinder fehlte. 1884 vereinigte die Gesellschaft diesen Fond mit einem andern (1030 Fr.), der zur Unterstützung ehemaliger Gassenbettler gedient hatte. 1886 befasste sich der kantonale Lehrerverein zum erstenmal mit der Schwachsinnigenfrage. Die Verfassung von 1887 anerkannte die Unterstützungsberechtigung der Fürsorge für Geistesschwache. Ein bedeutender Schritt war die durch Hrn. *Auer* mit Hülfe der glarnerischen Lehrer im Jahre 1895 durchgeführte Zählung im Kanton Glarus, die in der Folge auch für die eidgenössische Erhebung grundlegend wurde. Im Kanton Glarus wurden 93 Kinder als schwachsinnig gemeldet. Am 20. November 1901 sprach sich die Gemeinnützige Gesellschaft grundsätzlich für die Errichtung einer kantonalen Anstalt für schwachsinnige Kinder aus; 1903 waren bereits 87,500 Fr. gesammelt; jedes Jahr brachte neue Gaben, und Ende 1911 verfügte die Gesellschaft über 186,000 Fr. Am 31. Mai 1911 wurde der Ankauf und Umbau des „Haltli" beschlossen. Ein zweckmässiger Umbau folgte „Fertig ist das Werk!" so schloss Hr. Hafter. Aber Wehmut beschleicht uns, wenn wir aller derer gedenken, die schöpferisch und schaffend dazu mitgewirkt haben und nicht mehr sehen können, was geworden ist: des idealen Präsidenten der ersten Kommission, Pfarrer Johannes *Trüb*, des treubesorgten Quästors des Gründungsfonds, Daniel *Jenny*, des warmherzigen Förderers des Anstaltsgedankens *Jenny*-Studer und endlich des Mannes, dem neben der machtvollen Bewegung für die Idee der Pflege und Erziehung Geistesschwacher in der Schweiz die heute erstandene Anstalt Lebensaufgabe und Herzenssache war, *Konrad Auers*. Dank ihnen allen! Einen Dank aber auch den Lebenden!... Fertig ist das Werk! Hoffnungen und Enttäuschungen birgt es in seinem Schosse. Bis dahin ist es gelungen. Möge ihm die hülfreiche Liebe jedes Glarners, der zum „Haltli" hinaufschaut, und des ganzen Landes erhalten bleiben! Möge ihm der Segen dessen, dem alles Gelingen anheimgestellt ist, nicht ausbleiben! Das walte Gott!" — Nach einem zweiten Schülerchor und einem Rundgang durch das Anstaltsgebäude begaben sich die meisten Festfeiernden in den „Löwen", wo noch manches gute Wort zu hören war. Es sprachen die HH. *K. E. Hafter*, Institutsvorsteher *Hasenfratz* als Vertreter der schweizerischen Gesellschaft für Erziehung Geistesschwacher, Lehrer *Emil Zweifel* als Präsident des glarnerischen Lehrervereins, Landesstatthalter und Erziehungsdirektor *Schropp*, Pfarrer *Giovanoli* (Mollis) und der Hausvater des Haltli, *R. Bosshardt*. Die neue Anstalt „Haltli", die zurzeit neun Kinder beherbergt, wird wohl bald eine grössere Anzahl Zöglinge haben. Die Eltern wollen zuerst die Erfolge sehen, ehe sie ihre eigenen Kinder einer Anstalt anvertrauen. Möge ein guter Stern über dem „Haltli", dem neuen Denkmal echter Nächstenliebe, walten! *R. T.*

† Prof. Dr. Rudolf Luginbühl.

Am 22. Nov., am Tage der Basler Schulsynode, ist Hr. Dr. *Rudolf Luginbühl*, Professor der Geschichte an der Universität Basel, gestorben. Rudolf Luginbühl, geb. im Oktober 1854 in Oberthal, Kirchgemeinde Grosshöchstetten, Kt. Bern, geboren, besuchte die Schulen von Langenthal und das Seminar Muristalden in Bern (1870—1873). Er begann seine Lehrtätigkeit an der Mittelschule in Kalnach. Im Herbst 1875 folgte er einem Ruf an die Sulgenbachschule der Stadt Bern. Durch eifriges Studium an der Universität mehrte er seine Kenntnisse und erwarb sich im Frühling 1879 das Patent als Sekundarlehrer in sprachlicher Richtung. Seine Studien fortsetzend, machte er die Geschichte zu seinem Haupt- und Lieblingsfach. Daneben pflegte er die englische und lateinische Sprache; durch Privatstudium arbeitete er sich auch in das Griechische hinein.

Im Herbst 1883 wurde Rudolf Luginbühl an die Knabensekundarschule der Stadt Basel gewählt. Er verband mit soliden Fachkenntnissen ein vorzügliches Lehrgeschick.



† *Prof. Dr. Rudolf Luginbühl.*

Das Wohlergehen der Schüler war ihm Herzenssache. Manchen fähigen und braven Knaben munterte er auf, sich dem Lehrerberuf zu widmen, und wo sich etwa Schwierigkeiten einstellten, ebnete er ihnen den Weg zum Ziel. Auch später behielt er sie fürsorglich im Auge.

Neben der Schule arbeitete Hr. Luginbühl rastlos an seiner wissenschaftlichen Ausbildung. Als Frucht seiner Studien erschien 1887 das Lebens- und Kulturbild „Philipp Albert Stapfer, helvetischer Minister der Künste und Wissenschaften", ein Werk, das ein besonders anschauliches Bild von den Bemühungen des helvetischen Staatsmannes um die Hebung der Volksbildung gibt und das jeder Lehrer mit Nutzen lesen wird. 1892 erwarb er sich an der Universität Bern die philosophische Doktorwürde mit dem Prädikat summa cum laude, und bald darauf erfolgte seine Habilitation als Privatdozent für Schweizergeschichte an der Universität Basel. 1905 wurde er zum ausserordentlichen Professor befördert. Unermüdlich und rastlos nahmen die Studien ihren Fortgang; davon zeugt eine lange Reihe von kleinen und grössern Arbeiten, die im Laufe der Jahre erschienen. Mehrere beschäftigen sich mit Stapfer und seiner Zeit, so: Zur Geschichte Berns und der Schweiz überhaupt in den Jahren 1803—1831 aus bisher unedierten Briefen des Professors Samuel Schnell und anderer an Ph. Alb. Stapfer; Briefe von J. G. Zimmermann, E. von Fellenberg, S. Schnell, K. Schnell und G. L. Meyer von Knonau an Philipp Albert Stapfer, 1890. Der Kanton Aargau in den Jahren 1814 und 1815 nach Briefen aus dem Nachlass Ph. Alb. Stapfers, herausgegeben im Auftrag der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, 1891. Alexandre de Humboldt et Philippe Albert Stapfer in der Denkschrift der historischen und antiquarischen Gesellschaft zu Basel zur Erinnerung an den Bund der Eidgenossen vom 1. August 1291. Geschichte der Schweiz von 1800—1803 nach unedierten Briefen hervorragender helvetischer Staatsmänner an Ph. Albert Stapfer in Hiltys politischem Jahrbuch 1906. Alle diese Publikationen gestatten interessante Einblicke in das geistige Leben der helvetischen und nachhelvetischen Zeit und geben ein deutliches Bild von der Bedeutung Stapfers und von dem Ansehen, das er genoss. —

Andere Arbeiten behandeln: Die Basler Reformation 1528—1529. Die Neuenburgerfrage. Eine anonyme Zürcher- und Schweizerchronik aus den Dreissiger Jahren des 16. Jahrhunderts. Landbuch und Chronik vom Saanenland. Die Anfänge der Kartographie in der Schweiz. Diarium des Christian Wurstisen 1557—1581. Nikolaus' Geschichte von den Schlachten und dem Untergange des Herzogs von Burgund za. 1478, mit zwei guten Bildern von Karl dem Kühnen. Ein gewisses aktuelles Interesse verdient, mit Rücksicht auf die kürzlich in der S. L. Z. erschienenen Erörterungen über Hans Waldmann, Luginbühls Arbeit: „Gab es in der Schlacht bei Murten auf Seite der Schweizer und ihrer Verbündeten einen Oberanführer? Die Frage wird mit Nein beantwortet.

Neben der wissenschaftlichen Arbeit wirkte der Verblichene unermüdlich in Wort und Schrift für die Erziehung der Jugend; besonders lag ihm die Heranbildung der Jungmannschaft zu Staatsbürgern am Herzen. So hat er zwei Lehrmittel geschrieben, die sich besonders für den Unterricht in den obern Klassen eignen: Weltgeschichte für Sekundar-, Bezirks- und Realschulen in methodischer Anordnung, und Geschichte der Schweiz für Mittelschulen. In der sechsten Jahresversammlung der freiwilligen Schulsynode, deren Vorstand er damals angehörte, sprach er in trefflichen und begeisterten Worten über den Geschichtsunterricht in der Volksschule, und in der Schlussthese verlangte er: Jeder Jüngling, der nicht höhere Schulen besucht, hat vor seiner Majorennität einen Bürgerkurs zu besuchen, worin er während eines Semesters mindestens 60 Stunden über bürgerliche Rechte und Pflichten, über Bundesverfassung und Kantonalverfassung u. a. unterrichtet wird. Für die von der Schulsynode herausgegebene Heimatkunde der Stadt Basel bearbeitete er eine kurze Geschichte des Kantons in scharf umrissenen Bildern, und im Jahre 1911 erhob er am Schweizerischen Lehrertag in Basel in eindringlichem Referat seine Stimme wieder für die staatsbürgerliche Erziehung der Jugend. Die hohe Bedeutung des von ihm verfolgten Zieles lässt ihn hoffen, dass die Bundesbehörden sich der staatsbürgerlichen Erziehung annehmen und sie zur Staatssache machen. In persönlicher Unterredung suchte er auch den damaligen Vorsteher des Departements des Innern, Hrn. Bundesrat Schobinger, für seine Ideen zu gewinnen. Um die Forderung Luginbühls der Verwirklichung entgegenzuführen, ernannte der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins im Auftrag des Lehrertages eine Kommission zum weitern Studium der Angelegenheit. — Hr. L. liess es nicht bei Worten bewenden. er legte selbst Hand ans Werk und eröffnete an der Universität für die akademische Jugend Kurse, in denen staatsbürgerliche und vaterländische Fragen besprochen wurden. Auf seine Anregung hin hat die Inspektion der Knabensekundarschule in der Begutachtung des Entwurfs zu einem neuen Schulgesetz dem Erziehungsrat warm empfohlen, die Forderung zu unterstützen, dass der Staat auf die Bildung von Körper und Geist der schulentlassenen Jugend zwischen dem 15. und 20. Altersjahr einen entscheidenden Einfluss ausübe und entsprechende Gesetzesbestimmungen vorsehe. „In der Erfüllung dieses Wunsches läge die Vollstreckung meines pädagogischen Testaments."

Rudolf Luginbühl war das Urbild von Kraft und Gesundheit. Diesem glücklichen Angebinde hatte er es zu verdanken, dass er eine so grosse Arbeit bewältigen konnte. Doch muss schliesslich der Körper darunter gelitten haben. Im Frühsommer stellte sich ein Herzleiden ein; eine Kur in Nauheim und eine Nachkur im Berner Oberland brachten keine Heilung; das Leiden verschlimmerte sich, und am 22. November entriss ihn der Tod nach langem, qualvollem Leiden seinem glücklichen Familienkreise, der Schule, der Wissenschaft und seinen Freunden. Es war ein weiter und mühevoller Weg, den er gegangen, aber ein Weg, der dank einer seltenen Energie und Kraft ihn zu hohem Ziele geführt hat. Überall stellte er seinen Mann; er wird daher bei Schülern und Eltern, bei Kollegen und Behörden in dankbarem Andenken fortleben, und seine Freunde werden ihn nie vergessen. Dr. *X. W.*

Schulnachrichten

Hochschulwesen. In Kreisen, die der Universität *Zürich* nicht ferne stehen, beklagt man den Wegzug des Hrn. Dr. *H. Nägeli*, der als Professor und Leiter einer medizinischen Poliklinik nach Tübingen berufen worden und dem Rufe gefolgt ist. Hr. Dr. Nägeli hat besondere Studien in der Blutuntersuchung gemacht, und durch Behandlung von Blutkranken mit Röntgenstrahlen erwarb er sich einen Namen. Dass ihm die Universität Zürich nicht eine leitende Stelle oder eine Professur verlieh, wird der medizinischen Fakultät zum Vorwurf gemacht. So leicht ist es der Fakultät nicht, Stellen am Spital und an der Hochschule zu schaffen, um so weniger, als Spital und Universität nicht unter der gleichen Direktion stehen. Dass die Teilung oder gemeinsame Leitung von medizinischen Instituten nicht leicht und nicht immer ein Erfolg ist, zeigte ein jüngster Zwist innerhalb der Fakultät. Die Schaffung von Titularprofessoren — das Gesetz spricht von Professoren ohne Ge-

halt — ist umstritten und von den Erziehungsbehörden wiederholt abgelehnt worden; den Professorentitel zu geben, wäre wohl leicht; aber bald kommt der Anspruch auf Gehalt, und über die Kredite verfügen Regierung und Kantonsrat. Die Einführung der Titularprofessur hätte sofort eine ganze Reihe von Professoren-Ernennungen zur Folge, und bei Neubesetzung von erledigten Professuren kämen Fakultät und Behörde nicht leicht über die Titelträger hinweg; die Professur würde ersessen. Holt eine deutsche Universität einmal einen unserer Privatdozenten, so ist das kein Unglück. Bei einer nächsten freien Professur ist dessen Rückberufung möglich, und dann bedeutet sie einen besseren Schritt, als wenn wir Titularprofessoren von deutschen Universitäten holen. Damit wollen wir nicht sagen, dass nicht schon Fehler gemacht worden seien, indem man Gelehrte von Zürich weggehen liess, die man hätte halten können und hätte halten sollen (Dr. Fleiner, Schulthess u. a.). Es mag ja gut sein, wenn die Fakultäten, die weitgehende Rechte haben, und Behörden durch Erscheinungen wie den Weggang des Hrn. Dr. Nägeli daran erinnert werden, dass sie die Pflicht haben, tüchtigen jungen Gelehrten den Weg zu öffnen und sie dem Lande zu erhalten. Mittel und Wege werden sich finden. Hrn. Dr. Nägeli aber eine Stellung zu verschaffen, wie sie Tübingen ihm bietet, wäre der Universität heute nicht möglich gewesen; auch Bundesratssessel werden erst besetzt, wenn sie erledigt sind. Über dessen Erfolg freuen sich alle.

— Am 30. November beging die Universität *Bern* ihren Stiftungstag. Prof. *Marti*, der abtretende Rektor, machte die Mitteilungen über Besuchsverhältnisse des letzten Jahres, und die Festrede des neuen Rektors Dr. Gmür galt der Gegenwart und Zukunft unseres Zivil- und Handelsrechts. Als Ehrendoktoren wurden verkündet Hr. Oberrichter Thormann, Bern, Hr. Prof. Heger in Brüssel, Hr. Alex. Francke, Buchhändler in Bern und Hr. Emanuel Friedli, der Verfasser der Bücher über Berndütsch. Die Hallermedaille erhielt Fürsprech Kuhn in Orpund. Seminarpreise wurden zuerkannt den H. H. st. E. Gaugler von Büren (Die Ecclesia bei Paulus), P. Girardin (Th. v. Zirkläre und Walter von der Vogelweide, H. Baumgartner (Das Verb in der Berner Mundart) G. Kurz (Ein Ritter Nibelung in bernischen Landen), F. Lüscher (Boers Untersuchungen über die Nibelungen), W. Zulauf (Bildlichkeit im Stil Mörikes), W. Müller (Eliduc und Ille et Caleron), F. Petitpierre (Ulrichs Frauendienst und Dante's Vita nuova), F. Gysi (Macchiavelli über die Schweizer), H. Müller (Heutelia), W. Ständer (Twingherrnstreit), F. Häfeli (Uttwiler Handel), R. Wagner (Soz. Vorbedingungen des 4. Aug. 1789), W. Steiner (Militärpflichtersatzsteuer), H. Meyer (Recht auf Arbeit), E. Gotschel (Warenhausfrage) usw. Für Lösung der Preisaufgabe philosophische Fakultät II (Untersuchung einer Kegelfläche vierter Ordnung) erhielten Preise Hr. P. Schädelin, Sekundarlehrer und Dr. O. Schenker, Bern. Verstimmt waren am dies academicus die Studenten. Der Rektor hatte den Beitrag zum Kommers abgelehnt, und darauf verzichteten die Singstudenten auf die Mitwirkung. — Heute hält an der Universität *Zürich* Hr. *Hans W. Maier* seine Antrittsvorlesung über das Thema: „Die Ziele der ärztlichen Seelenforschung". — Am 28. Nov. starb in Bern Hr. Prof. Dr. *Paul Niehans*, von 1880 bis 1909 Chefarzt einer Abteilung des Inselspitals.

Rekrutenprüfungen. Im Sommer 1912 sind 25,591 Rekruten geprüft worden, davon 83% im eigenen, 14,8% in einem andern Kanton. Im eigenen Kanton haben 84,9%, in einem andern Kanton 15,1% die Primarschule besucht. Mit 29% der Rekruten aus andern Kantonen steht Genf obenan, dann folgen Zug mit 27, Waadt 23,2 Thurgau 21,7, Basel 20,5, Schaffhausen 19,7, Luzern 18,5, Neuenburg 18,8, St. Gallen 17,2, Appenzell A.-R. 16,2, Graubünden 12,4, Aargau und Obwalden 11,5, Schwyz 11, Uri 9,2, Freiburg 8,8, Tessin 6,1, Wallis mit 4,1%.

Bern. Die Sektion Bern des *Mittellehrervereins* besprach (30. Nov.) die Revision des Sekundarschulgesetzes. Referenten waren die H. H. *Rothen* und *Habersaat*. Die Hauptforderungen, die der erste Referent, begründete sind: Breitere Grundlage für die Sekundarschulen; Entlastung der Eltern und Garantiegemeinden, Abschaffung des Schulgeldes, grössere Leistungen der Gemeinden und des Staates; Minimalbesoldung der Sekundarlehrer von 3500 Fr. mit wenigstens vier Alterszulagen von 200 Fr., Höchstgehalt bei 16 Dienstjahren; Übernahme eines Grundgehaltes und eines Teiles des Unterschiedes zwischen diesen und dem Anfangsgehalt durch den Staat; Tragung der Alterszulagen durch Staat und Gemeinde; die Besoldung einer Lehrerin (für eine Jahresstunde) höchstens ein Achtel geringer als die des Lehrers; Ruhegehalt für Lehrer bis auf 60% der Besoldung; Nachgenuss der Besoldung für die Hinterbliebenen für sechs Monate, Stellvertretungskosten in Krankheitsfällen sind durch Staat, Gemeinde und Lehrer zu tragen; Gründung einer Witwen- und Waisenkasse, der alle Lehrer anzugehören haben; Erweiterung der Schulkommissionen bis auf 15 Mitglieder für grössere Anstalten; Wählbarkeit der Frau in die Schulkommission; unbeschränktes passives Wahlrecht der Lehrer. Die Vorschläge fanden lebhafte Unterstützung. Es wurde beschlossen, dass Mitglieder der Schulkommissionen usw. zur weitern Beratung des Gesetzes beizuziehen und unabhängig von der Erziehungsdirektion ein revidierter Gesetzesentwurf auszuarbeiten sei.

— Am 21. November begründete Hr. *Mühletaler*, Lehrer, im Grossen Rat seine Motion zum Schutz der Jugend gegen verderbliche Schaustellungen des *Kinematographen*. Nach einer Statistik von Pastor Conrad waren auf 250 Schundfilms 97 Morde, 45 Selbstmorde, 51 Ehebruchsszenen usw. dargestellt. Von 3300 Schülern in Bern haben ein Sechstel das Kino noch nie besucht, die Hälfte geht gelegentlich, ein Drittel sehr oft, ja regelmässig hin. Diese bekamen zu sehen: Streit zwischen Mann und Frau 1500 Fälle, Betrunkenheit 1300, Entführungen 1160, Selbstmord 765 Fälle, sodann Vergiftungen, Erwürgen u. a. Erst recht verderblich sind obszöne Szenen, Kriminalfälle und viele dramatische Films. Hier kann nur eine genaue Aufsicht und das Verbot verderblicher Szenenbilder helfen. Hr. Regierungsrat *Tschumi* bestätigt die Ausführungen. Eine Umfrage bei Gerichten und Korrektionsanstalten ergab ein erschreckendes Bild von dem Zusammenhang zwischen jugendlichen Vergehen und dem Kinematographen. Ein Gesetz muss Schutz gewähren, indem es Einrichtung und Betrieb des Kinematographen der polizeilichen Bewilligung und die Films der Kontrolle eines gebildeten Mannes unterstellt. Die Regierung ist bereit, sofort ein Gesetz in diesem Sinne auszuarbeiten und nimmt die Motion an. Diese wird einstimmig als erheblich erklärt.

Luzern. Der Stadtrat begründet in einer Botschaft an den Grossen Stadtrat den Antrag, in der Stadt Luzern eine zentralschweizerische *Verwaltungs-* und *Verkehrsschule* zu errichten, die vier Semester umfassen soll. Vorbereitung auf den Verwaltungsdienst,, aber auch auf den Post-, Eisenbahn- und Telephondienst soll das Ziel der Schule sein. Voraussetzung zum Eintritt ist der Besuch einer dreiklassigen Sekundarschule und das zurückgelegte 15. Altersjahr. Der Bund wird die Schule, an deren Zustandekommen nicht zu zweifeln ist, wie ähnliche Institute unterstützen.

St. Gallen. ⊙ Gegenüber einer Anfrage im „Tagbl.", warum in keiner einzigen Sektion des Lehrervereins die Verlegung des Oberseminars nach St. Gallen zur Besprechung gelangt sei, erwidern wir, dass in weiten Kreisen der Lehrerschaft eine Besprechung der Seminarreorganisation durch den Kant. Lehrerverein erwartet worden ist und in der nächsten Delegiertenversammlung der Kantonalvorstand jedenfalls darüber interpelliert werden wird, warum sie unterblieben ist.

Zürich. Artikel 10 des Gesetzes betr. Leistungen des Staates und *Besoldungen der Lehrer* an Volksschulen sagt: „Den definitiv angestellten Lehrern an ungeteilten Primar- und Sekundatschulen gewährt der Staat Besoldungszulagen, und zwar im ersten bis dritten Jahr 200 Fr., im vierten bis sechsten Jahr 300 Fr., im siebenten bis neunten Jahr 400 Fr. und für die Folgezeit 500 Fr." Laut Beschluss des Regierungsrates vom 26. Oktober „geschieht die Ausrichtung der staatlichen Besoldungszulagen nach § 10 des Gesetzes bis zum Erlass der Vollziehungsverordnung zum neuen Gesetz nach den bisherigen Bestimmungen." Eine Vollziehungsverordnung wird der Lehrerschaft geben, was ihr nach Art. 10

zukommt, ob die Ausrichtung etwas früher oder später erfolge. Aber die Einleitung zu den Beschlüssen der Regierung vom 26. Oktober (s. S. 279 des Amtl. Schulbl.) sagt: „Es ist vor einer Ausrichtung dieser Zulagen erst zu bestimmen, ob die Zulagen gleich von Anfang an in ihrem vollem Umfang nach der Zahl der Dienstjahre auszurichten sind, oder ob eine sukzessive Durchführung hier in Frage kommt, in dem Sinne, dass die Lehrer, die eine ausserordentliche Zulage bisher nicht bezogen haben, mit dem Minimum beginnen, selbst wenn sie schon eine Reihe von Jahren an der in Frage strehenden Schule gewirkt haben. Offenbar ist die letztere Auffassung die richtige." Nach unserer Ansicht nicht; sonst hätte das der Gesetzgeber gesagt. In Art. 7 sagt das Gesetz ganz deutlich, der neue Grundgehalt gelte vom 1. Mai 1912 an, drei Jahre nach dem 1. Mai 1913 steige er aber um 100 Fr., nach weitern drei Jahren wieder bis zum Höchstgehalt von 2100 Fr. Von einer „Diskrepanz", wie das Amtl. Schulblatt sagt, zwischen Art. 7 und Art. 22, nach dem die neuen Besoldungsansätze und Zulagen vom 1. Mai 1912 an berechnet werden, kann nicht die Rede sein. Wollte das Gesetz die Zulagen in Art. 10 erst nach und nach eintreten lassen (wie den Grundgehalt von 2100 Fr.), so wäre das darin gesagt worden; im Gegenteil, der letzte Satz in Art. 22 sagt ausdrücklich „die neuen Besoldungsansätze *und Zulagen* werden vom 1. Mai 1912 an berechnet." Nirgends ist ein Hinweis, dass nur die Dienstalterszualgen (Art. 8) gemeint seien. Brächte Art. 8 statt einer Alterszulage, deren zwei oder drei mehr, so würde keinem Menschen einfallen, dass ein Lehrer mit 40 oder 50 Dienstjahren vom 1. Mai 1912 ab noch drei Jahre warten müsste, bis er die zweite (neue) und sechs Jahre bis er die dritte neue Alterszulage erhielte; es sei denn, dass das ausdrücklich gesagt wäre, wie beispielsweise das Aarg. Gesetz, das ausdrücklich sagt, wann die erste und wenn die zweite Zulage eintrete. Dass die Zahl der Lehrer, welche die „ausserordentlichen Zulagen" (Art. 10 erhalten) nicht gross ist, da ja die gewählten Lehrer der meisten ungeteilten Schulen bereits solche Zulagen schon beziehen, sei nur vorübergehend erwähnt mit dem Bemerken, dass die finanziellen Konsequenzen für den Staat keine erheblichen sind. Aber dass ein Lehrer, sagen wir mit 45 oder gar 50 Dienstjahren, noch drei, sechs, neun Jahre warten müsse, bis er die Zulage von 300, 400, 500 Fr. erhält, das dachte und wollte der Gesetzgeber nicht. Wenn diese Lehrer bisher die ausserordentlichen Zulagen nicht hatten, so war daran der Steuerfuss oder die Nicht-Gewährung einer Gemeindezulage, oder das Alter des Lehrers („er geht nicht mehr fort") schuld. Soll nun den Lehrern, die bis anhin verkürzt waren, die Zulage vorenthalten werden, die ihnen Art. 10 zudenkt? Das kann der Regierungsrat nicht wollen, und das darf der Erziehungsrat nicht zugeben; denn den Lehrern an ungeteilten Schulen zu helfen, das war der Angelpunkt der Besoldungsparagraphen, und er darf nicht verrückt werden. Was die Beiträge des Staates an den letzten Drittel betrifft, so hat deren Berechnung nach dem neuen Gesetz vom 1. Mai an zu erfolgen. Die ausdrückliche Erwähnung, dass die neuen, geänderten Besoldungen vom 1. Mai an gelten, kann nur zur Voraussetzung haben, dass sie nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes zu tragen sind. Auch hier ist die „einfachere" Auffassung die richtige. Die finanzielle Inanspruchnahme des Staates mag der Staatskasse unerwünscht sein; sie darf nicht eine „strenge", sondern nur eine gerechte Auslegung des Gesetzes fordern. Die Verordnung wird diese bringen.

— (Korr.) Der letzten Versammlung des *Schulkapitels Pfäffikon* bot Hr. Dr. *Usteri*, Sekundarlehrer in Illnau, in seinen „*Erinnerungen aus Brasilien*", wo er sich einige Jahre aufgehalten hat, grossen Genuss. Dem Vortragenden stand ein reiches Material meist selbstverfertigter Photographien von Land und Leuten zu Gebote. Manch einem der Hörer kam der Wunsch, seinen Fuss einmal in diesem interessanten ja wunderbaren Gebiet setzen zu dürfen. Ein Referat über den „*Auf- und Ausbau der gewerblichen Fortbildungsschule*" von Hrn. Lehrer *Rüegg* in Pfäffikon bewies, dass der im Sommer 1912 in Zürich abgehaltene Kurs für Lehrer an Gewerbeschulen in Zukunft Früchte zeitigen wird. Die Absicht, nächstes Frühjahr am Technikum in Winterthur einen Jahreskurs für Ausbildung von Gewerbeschullehrern oder Wanderlehrern für Gewerbeschulen zu veranstalten, verdient alle Beachtung und Würdigung. Solche Lehrkräfte könnten hernach den gesamten theoretischen Unterricht einer Gewerbeschule an einem grösseren Orte erteilen, oder während der Woche mehrere benachbarte Schulen zugleich versehen. Der Kapitelsvorstand wurde für 1913—1915 bestellt aus den H. H. Lehrer *A. Kägi* in Pfäffikon als Präsident, *A. Hurter* in Bauma als Vizepräsident, *Pfister* in Effretikon als Aktuar, E. Thalmann in Pfäffikon als Bibliothekar und E. Moser in Irgenhausen als Gesangleiter. Dass die ganze Tagung im Zeichen der Freude und Dankbarkeit über den am 29. Sept. erfolgten glücklichen Verlauf der Besoldungs-Abstimmung stattgefunden, ist nicht zu vergessen.

— *-p-* Die Schulordnung von *Stäfa* ist am Sonntag, 17. November, mit unwesentlichen Änderungen angenommen worden. Die Artikel über Einführung eines Schularztes und der Unfallversicherung für alle Lehrer und Schüler fanden gar keinen Widerspruch. Der Pensionsparagraph aber rief einer längeren Diskussion. Es machte sich zwar keine Opposition gegen das Pensionieren geltend, aber über die Höhe gingen die Meinungen auseinander. Schliesslich einigte man sich auf eine Quote von 33 % bis 50 % der vom Staate bezahlten Pension. Es gilt das für Primarlehrer und Arbeitslehrerinnen der Primarschule. Ein Antrag, die Höhe der Pension gar nicht zu fixieren, sondern von Fall zu Fall festzusetzen, blieb glücklicherweise in der Minderheit, wissen wir doch nur zu gut, dass sehr oft die Beurteilung eines Lehrers nur ganz wenig mit seinen Leistungen in der Schule zu tun hat.

Totentafel. 23. Nov. *Aarau.* Einem langen Herzleiden erlag Hr. *Josef Suter*, Bezirkslehrer in Aarau, Präsident des aargauischen Lehrervereins. Er wurde als Sohn eines Lehrers 1858 in Langnau geboren; von 1874—78 war er Zögling des Seminars Wettingen unter Direktor Dula, seine Studien setzte er in Zürich und Genf fort, und durch Reisen und Aufenthalt in Frankreich, Italien und England bildete er sich namentlich in den Sprachen aus. Nach seiner Lehrtätigkeit als Fortbildungsschullehrer nahm er 1889 die Lehrstelle für Sprachen und Geschichte an der Bezirksschule Wohlen an und seit 1887 war er Lehrer des Französischen an der Bezirksschule Aarau. Unermüdliche Arbeitsamkeit, Pflichterfüllung und Wohlwollen waren die Grundzüge seines Wesens und sicherten den Erfolg seiner Lehrtätigkeit. Als Kollege war er der treuesten einer, willfährig zu jeder Vereinsarbeit. In der Bezirkskonferenz, im Bezirkslehrerverein und im Aarg. Lehrerverein genoss er grösstes Vertrauen, und das trug ihn empor zum Präsidium des aarg. Lehrervereins, dem er in nicht leichter Lage in Treue seine letzten Kräfte bis zur Erschöpfung widmete. Einem Herzleiden, das seit zwei Jahren sich bemerkbar machte, setzte er seine ganze Energie entgegen, bis der Tod ihn niederrang. Am 26. Nov. sang ihm der Stadtsängerverein seinen letzten Gruss, und Hr. Bezirkslehrer Hengherr sprach seinem lieben Kameraden und Kollegen ein herzlich Abschiedswort. — In Altstätten Hr. *K. Schlumpf*, geb. 1824 in Peterzell, von 1865 bis 1888 Musterlehrer am Seminar Rorschach, seither in Altstätten stillen Studien und der Pflege der Musik lebend.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen.

Seminarlehrer in Kreuzlingen 10 Fr.; U. Graf und J. Weber, Basel, Ertrag ihres Erni-Seiler-Büchleins 50 Fr.; L.-V. Niederamt, Solothurn, Fr. 14.50; Glarner Kantonaler Lehrerverein Fr. 146.50; bei Anlass des Kalenderverkaufs: aus Altstetten 50 Cts.: aus Schulhaus Münchhalde Zürich 2 Fr. Total bis 3. Dez. 1912 **Fr. 9186. 94.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank

Zürich V, 3. Dez. 1912 Der Quästor: *Hch. Aeppli.*
Wytikonerstr. 92.

Postcheckkonto der Quästorate des S. L. V: VIII. 2623.

So lange noch Vorrat: *Festschrift vom Basler Lehrertag 1911* beim Quästor für 1 Fr. plus Porto. **Eine prächtige Weihnachtsgabe für alle Naturfreunde.**

Kleine Mitteilungen

— Der Grosse Rat von *Graubünden* bewilligte 4000 Fr. für die Einführung des Werkunterrichts an der Kantonsschule (mit Seminar).

—Schwer trifft das Schicksal die Töchter des verstorbenen Hrn. Seminardirektors Martig in Bern: Die eine verlor ihren Gatten, Dr. A. Fischer, am Aletschhorn und die andere im bulgarisch-türkischen Kriege.

— Hr. *A. Meister*, Sekundarlehrer in Horgen, hat in einem stattlichen Band die Kieselalgen behandelt. Das Werk ist von der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft herausgegeben worden.

— Die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes *Affoltern* leistet an den Fremdsprachen-Unterricht in Sekundarschulen 300 Fr., die Gewerbeschule 800 Fr., Fortbildungsschulen 780 Fr., Hauswirtschafts- und Kochkunde 500 Fr., Landwirtschaftliche Winterschule 200 Fr., Jugendfürsorge 100 Fr.

— Am 16. und 17. Nov. feierte der Lehrergesangverein *Mannheim-Ludwigshafen* das 25jährige Jubiläum seines Bestehens. In dem mächtigen Nibelungensaale fand ein glanzvolles Festkonzert statt, an welchem über 250 Sänger mitwirkten. Als Hauptnummer figurierte auf dem Programme „Das Meer", Symphonie-Ode von J. L. Nicodé; daneben gelangten die Chöre „Gesang der Geister über den Wassern" von Schubert: „Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfangen" von Peter Kornelius und die „Johannisnacht" von Fr. Hegar zur Aufführung. In einem feierlichen Festakte überbrachten Delegierte der befreundeten Vereine aus Wien, Salzburg, Feldkirch, Zürich, sowie vieler inländischer und städtischer Sängervereinigungen dem Jubilaren Geschenke u. Glückwünsche dar. Auch von den städtischen Behörden (Bürgermeister) wurde ihm die Anerkennung für seine ideale, segensvolle Wirksamkeit in hohem Masse zu teil. *J. C.*

— Schärfere Bestimmungen über Beförderung reizte die *Gymnasiasten* in Perugia, Genua, Pavia, Messina zum Streik.

Wissenschaftlich ausgeführte
Schulapparate u. Bedarfsartikel
für den Unterricht in der
Physik, Chemie und Naturkunde
Spezialität: Elektrische Apparate
Obligatorische Lehrmittel.
Komplette Ausstattungen — Billige Preise
Zahlreiche Empfehlungen. 1170
Keine Spielzeuge!
Eigene grosse Ausstellung.
Kaiser & Co., Bern.

Nervenschwäche
und Männerkrankheiten, deren inniger Zusammenhang, Verhütung und völlige Heilung, von Spezialarzt Dr. med. Rumler. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. Wirklich brauchbar, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, örtlicher auf einzelne Organe konzentrierter Nervenzerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften und Exzesse usw. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. 1236
Für Fr. 1. 50 in Briefm. von Dr. med. Rumler, Genf 484, Servette.

Zürich
Zahn-Atelier I. Ranges
A. HERGERT
Bahnhofstrasse 48
Schmerzloses Zahnziehen nach bewährter Methode
Zürich 975

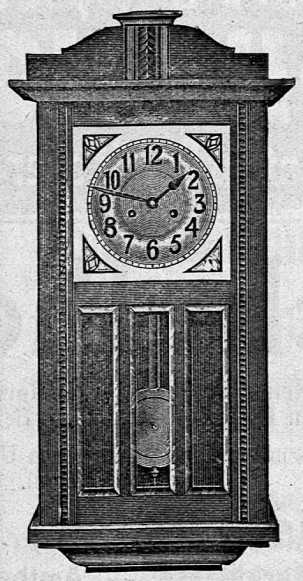
Neurasthenie, Nervenleiden
Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung: 1056
Dr. med. Fries, Spezialarzt, Zürich, Waldmannstrasse 8.
Verlangen Sie Prospekt.

Künstlerischer Wandschmuck
:: für Schule und Haus ::
der Verlage Wachsmuth, Meinhold, Voigtländer etc.
Reiche Auswahl und steter Eingang von Neuheiten in Künstler Steinzeichnungen, Lichtdruck und Vielfarbendruck, Lithographie etc.
Verlangen Sie unsern illustrierten neuen Katalog.
Auf Wunsch auch Auswahlsendungen.
Eigene grosse Ausstellung.
Kaiser & Co., Bern
Lehrmittelanstalt. 1171

Ovomaltine
Natürliche Kraftnahrung für körperlich und geistig Erschöpfte, Nervöse, Blutarme, Rekonvaleszenten, Magenleidende etc. Unentbehrlich für Reisende, Sportsleute etc., in Apotheken und Droguerien. Preis Fr. 1.75 und Fr. 3.25. 1177

Schulkreiden
farbig, ohne Papier, mit Papier, oder lakiert werden Sie in verschiedenen Formen am billigsten und besten beziehen von 1226
Kaiser & Co., Bern.
Bedeutende Abschlüsse ermöglichen uns bei grösseren Bestellungen spezielle Konditionen zu gewähren.
Muster und Offerte gratis.

Teubner's Original-Künstler Steinzeichnungen
der beste Schmuck für Heim - Schule - Gasthof
Illustrierte Prospekte gratis durch
Wepf Schwabe & Co. Basel
19 Eisengasse 952

WAND-UHREN INNOVATION

547, 557, 857, 985
4 Jahre Garantie, 10 Monate Kredit, 8 Tage Probezeit
Spezielle Modelle unseres Hauses
Moderne Regulateure
Gehäuse Nussbaum, matt. Höhe 77 cm., versilb. Zifferblatt und Pendel. - Turmuhrschlag.
No. 547.
14 Tage Schlagwerk, Stunden- und Halbstundenschlag.
gegen bar Fr. 40, auf Zeit Fr. 45
No. 557.
14 Tage Schlagwerk, Stunden- und Halbstundenschlag. Bessere Ausführung und Facette Gläser an der Türe.
gegen bar Fr. 53, auf Zeit Fr. 59
Anzahlung Fr. 5, Monatsraten Fr. 5
No. 857.
Hochfeines Gehäuse, mit Werk für Viertelschlag, 8 Tage laufend, ideales, sehr laut es u. harmonisches Turmuhr-Schlagwerk auf Gong Innovation. 3 verschied. Turmuhrtöne. Neu!
gegen bar Fr. 71, auf Zeit Fr. 79
No. 985.
8 Tage 4Viertelschlagwerk, mit stündig. Glockenspiel der Westminster-Abtei. 5 Gongtonfedn. Messingfacette Verglasung.
gegen bar Fr 86, auf Zeit Fr. 95
Beachten Sie die grossen Vorteile uns. Verkaufssystems Innovation in kurzer Zeit haben wir mehr als 4000 Wanduhren Innovation verkauft. Zahlreiche Anerkennungsschreiben.
A. Matthey-Jaquet, Fabrique Innovation, La Chaux-de-Fonds
Vertrauenswürdige und altrenommierte Firma. Gegründet 1903.
Die erste ihrer Art in der Schweiz. - Oft nachgeahmt, nie erreicht.
Verlangen Sie unsere Kataloge gratis und franko. - Bitte den Namen der Zeitung angeben. - Grosse Auswahl in Uhren, Wecker und Bijouteriewaren.
Tüchtige und solide Agenten gesucht. 1108

Meyer-Müller's Weihnachts-Verkauf

Zürich Stampfenbachstrasse 6.

Linoleum am Stück bedruckt

Läufer

70 cm breit p. M. netto Fr.	1.60
90 „ „ „ „ „	2.15
100 „ „ „ „ „	2.55
114 „ „ „ „ „	2.65
137 „ „ „ „ „	3.20

Grosse Breiten

183 cm breit p. M. netto Fr.	3.90
200 „ „ „ „ „	4.30
230 „ „ „ „ „	5.60
275 „ „ „ „ „	6.75
320 „ „ „ „ „	8.—
366 „ „ „ „ „	9.—

Bettvorlagen Tapestry

55×115 cm à netto Fr.	2.—
55×115 „ „ „ „	3.15
60×120 „ „ „ „	5.—
65×135 „ „ „ „	6.—

Plüsch

55×115 cm à netto Fr.	4.—
64×135 „ „ „ „	5.—
60×120 „ „ „ „	6 75
65×135 „ „ „ „	7.50

500 Teppichmuster

70×130 cm gross als Bettvorlagen à Fr. 5.—, 7.— und 9.— per Stück netto

Inlaid- und Granit-Resten in allen Grössen mit 20 bis 40 % Rabatt.

Inlaid und Granit am Stück 200 cm br.

Inlaid à Fr. 6.50 5.50 4 50 pro □ m. netto.
Granit à Fr. 5.50 4.50 pro □ m netto.
Kork à Fr. 6.50 4.50 pro □ m netto.

Ausserordentlich günstiges Angebot zum belegen ganzer Bauten, Zimmer, Corridore und Treppen.

10 % Skonto auf alle Artikel, welche im Preise nicht besonders ermässigt sind, auch auf **orientalische Teppiche!**

1201

Nur für die Herren Lehrer

liefere von jetzt ab zu „wirklichen Engrospreisen" folgendes: **Hochf. Rasierapparat „Réna". Neueste Klingen-Abziehmasch. u. Haarschneidemaschinen etc.** (Auch guter Nebenverdienst.) Verlange jeder Lehrer sofort meine neue Weihnachts-Engrosliste (spottbillig) gratis. **M. Scholz**, Stahlw.-Export, **Basel 2.** Auf Wunsch Kredit. (H 8035 Q) 1255

L. & C. HARDTMUTH'S

Blei- Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

Schulhefte

die anerkannt besten der Schweiz fabrizieren in allen Ausführungen mit nur besten Papieren, Umschlag, Schild und Löschblatt.

Neu: Schulhefte mit modernem farbigem Umschlag, sortiert oder Farben nach Wahl.

Kaiser & Co., Bern

39/43 Marktgasse — Amthausgasse 24

Fabrik Murtenstrasse

Zahlreiche Diplome. — Silberne und goldene Medaillen.

1169

Zu theatralischen Aufführungen

Konzerten und gesellschaftlichen Anlässen empfehle mein reichhaltiges Lager in Costumes jeglichen Genres für Damen und Herren.

Grösste Leistungsfähigkeit bei **billigsten Mietpreisen.**

Prompte und zuverlässige Bedienung.

Offerten, Kataloge, Vorlagen und Kostenvoranschläge zu Diensten. 1157

Schweizerische Costumes- und Fahnen-Fabrik, Verleih-Institut, Kunstgewerbliche Anstalt

J. Louis Kaiser, Basel.

Musikhaus Oskar Nater, Kreuzlingen

empfiehlt höflich

Pianos, Flügel und Harmoniums von anerkannt überwältigender Schönheit des Tones und hervorragender Solidität.

Fabrikate: **Hüni, Wohlfahrt & Schwarz, Bieger, Suter, Ibach, Kolski, Jaschinsky, Nagel & Zimmermann, Brüning & Bongardt** etc. etc. **Hofberg, Volks-Harmoniums** etc. etc. **Pianos und Harmoniums** neue und gespielte, nur mit voller Fabrikgarantie in allen Preislagen. Anfertigung sämtlicher Modelle nach jeder gewünschten Zeichnung und Holzart.

Fabrikpreise!

Lehrer: Grösste Preisreduktion. Spezialhaus für Neuheiten. Fabrikation und Handel. **Telephon 75.** Stimmungen. Reparaturen. Tausch. Miete. 1146

Alleinvertretung verschiedener Fabrikate.

Experimentierkästen für Chemie:

Praktische Geschenke für die Jugend!

Enthaltend zahlreiche Apparate mit Anleitungs-Buch zu vielen chemischen Versuchen; äusserst lehrreich! A. Kleine Kollektion Mk. 15.—, B. Mittelgr. Kollektion Mk. 20.—, C. Grosse Kollektion Mk. 30.— D. Grösste Kollektion Mk. 40.—. (Vollständige Schüler-Zusammenstellungen!) Sämtl. Lehrmittel zur Unterhaltung und Fortbildung in allen Preislagen. Umtausch gestattet! Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme. 1221

L. H. Zeller, Lehrmittelanstalt, Gegr. 1905, Mellenbach i. Thür.

Den Herren Lehrern 10 % Rabatt.

Zwingli-

Schul-Bleistifte

in drei Härtegraden, das Gross Fr. 6.—

Schul-Gummit

Ersatz für den teuern Radirgummi, die Schachtel = 1/2 Kilo Fr. 2.—

empfehlen wir sowohl der Güte als des ausserordentlich billigen Preises wegen ganz besonders für den Schul-Unterricht. 817

Proben werden an Interessenten gratis abgegeben.

Gebrüder Scholl
Poststrasse 3, Zürich.

Lehrgang für den Schreibunterricht

in deutscher und engl. Kurrentschrift für die Hand des Lehrers bearbeitet, von H. Niederer, Lehrer. — Zu beziehen zum Preise von Fr. 3.20 durch den Verlag von Dr. R. Baumann, Balsthal.

Die Schweizerische Lehrerzeitung bezeichnet den Lehrgang als einen musterhaften und schreibt u. a.: Ein konsequenter Aufbau vereinigt sich mit richtiger Entwicklung der einzelnen Form. Bezeichnend ist die stete Beigabe der fehlerhaften Formen neben den richtigen. Warme Empfehlung geben wir diesem Lehrgang gern mit.

1117

Prolog

zur Abschiedsfeier für
Frau Inspektorin A. Rothenberger-Klein
14. November 1912.

Der Herbstwind fährt ächzend durch's dürre Gezweig,
Löst raschelnd das Laub von den Ästen.
Die wallenden Nebel zieh'n über den Teich,
Fahl sinket die Sonne im Westen.
Ihr matter Schein streift kaum noch den Wald,
Ein rauher Nord weht so winterlich kalt;
Wohl dem, der im Herzen sich wahret
Den Frühling, wenn alles erstarret!

Wie friedlich liegt heute die Stadt am Rhein!
Kein Kriegsgeschrei schreckt die Gemüter;
Nur Geistes-Freiheit und Kunst im Verein
Mit der Wissenschaft sind ihre Hüter.
Und dennoch zeig' ich ein Bild euch heut'
Von Kämpfen und Siegen, Mut, Tapferkeit!
Zwar seht ihr das Heer der Soldaten
Versammelt bei Wein hier und Braten!

Ihr schüttelt die Köpfe! Soldaten im Saal?
Ja, schaut euch nur um in der Runde:
Dort sitzet Frau Doktor, als tapf'rer General,
Umgeben in festlicher Stunde
Von edeln Damen, uns allen bekannt,
Von hohen Herren, Generalstab genannt!
Als treue Leibgarde dienen
Die älteren Lehrerinnen.

Hier, der Vikarinnen harrende Schar,
Sie stellet in unserem Heere
Die Stillen im Land, die Reserve dar.
Die Jüngsten hier, noch in der Lehre,
Das sind die Rekruten. Wir übrigen all'
Sind die Soldaten; vom tapfern General
Zum Kampfe gerüstet, voll Mutes
Zu streiten für Edles und Gutes!

Gewiss, wir kämpfen! Doch nicht mit Schild
Und Schwertern zieh'n wir zu Kriegen!
Hier gilt es, tagtäglich recht gütig und mild
Durch Lieb' bei den Kindern zu siegen!
Wir wehren uns gegen den äusseren Schmutz,
Verstocktheit und Lüge und kindlichen Trutz,
Auch schmutzige Näschen zuweilen!
Das alles wollen wir heilen.

Doch sie, die uns ausgerüstet zur Tat,
Hat selber gekämpft und gelitten!
In Sturm- und Drangperioden da hat
Der Feldherr gar wacker gestritten!
Wir wissen, wie schwer es dem Feldherren fällt,
Zurückzutreten vom Arbeitsfeld,
Das herrliche Früchte getragen,
Gezeitigt durch Hoffen und Wagen!

Und nun gilt es, Abschied zu nehmen wohl
Vom lieben Feldherren heute.
Ist schwer euch das Herz auch und wehmutsvoll,
Seid stramm, wie Soldatenleute!
Zwingt nieder den Schmerz, zeigt heiteren Blick,
Und dränget die quellende Träne zurück!
Gestaltet, zu lindern die Wunde,
Recht freundlich die Abschiedsstunde!

Ja, danken wollen wir allzumal
Für alle Liebe und Treue,
Die uns der gütige General
Hat täglich bewiesen auf's neue.
Ein frohes Mitgeniessen in Freud'!
Persönliche Anteilnahme im Leid!
Das durften wir alle seit Jahren
Als seine Soldaten erfahren!

Hab' Dank! Und nun, meine Freunde, wohlan,
Lasst euere Lieder erklingen!
Generalstab, Soldaten, stosset an,
Ein Hoch unserm Feldherrn zu bringen!
Gott segne Dein Werk und schütz' es fortan!
Er segne auch, was Du für uns getan!
Gott schütz' Dich vor Täuschung und Schmerzen!
Ein Hoch Dir aus dankbaren Herzen! *C. B.*

Verschenkt
werden vollständig umsonst zu Reklamezwecken
3000 Rasier-Apparate
bis zu den hochfeinsten in schwer versilbert. Sie haben nur nötig, die dazu gehörenden Ia engl. Klingen à 30 Cts. zu kaufen. (Za 5040g)
Schon beim Einkauf von
6 Klingen à 30 Cts. = Fr. 1.80
erhalten Sie einen eleganten Apparat in Karton **gratis.** 1233
Verlangen Sie unsern Prospekt.
Export Adler, Wilh. Martens,
Zürich V. Abteilung 116.

Schulwandtafeln
893 aller Systeme
Tafelmaterial
anerkannt erstklassig.
Rauchplatte.
Kataloge und Offerten von
G. Senftleben
Zürich
Dahliastrasse 3

Franziskaner Zürich
Stüssihofstatt
empfiehlt
Ia Münchner Hackerbräu
Pilsner Urquell
reingehaltene 1249
offene u. Flaschen-Weine
Mittag- und Nachtessen
1.70 und 1.20
A. Riby.Widmer.

Projektionsapparate
Nernst- und Bogenlampen
Lichtbilder und Leihserien
Diapositive von 50 Cts. an 425
Edmund Lüthy
Schöftland
Telephon 1311 Katalog gratis.

W. Becker, Zürich I
Sihlbrücke – Ecke Seinaustrasse
leistungsfähigstes Spezialhaus für
Herren- u. Knabenkleider
fertig und nach Mass.
Anzüge nach Mass Fr. 50—90
Überzieher n. Mass „ 53—85
Anzüge auf eigener Werkstätte gefert. „ 40—78
Überzieher a. eigen. Werkstätte gefert. „ 35—75
Knaben-Kleider
in grösster Auswahl
Lehrer erhalten 5 % Ermässigung. 1068
Versand nach auswärts.

Vereins-Fahnen
in garantiert solider u. kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen etc. liefern preiswert
KURER & Cie., WYL, St. GALLEN
Anerkannt erstkl. Spezialhaus für Fahnen-Stickerei.
Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster etc. nebst genauen Kostenvoranschlägen. 1227

Weihnachts- & Neujahrsgeschenke.
„Gloria" Uhr-Bracelet
ausziehbar
Cylinder, 10 Rubinen, Ia Qualität
aus Silber 800/000 Fr. 40.—
„ Gold 14 Kar. „ 135.—
„ „ 18 „ „ 155.—
zahlbar in Monatsraten. Gegen bar 5 % Sconto.
8 Tage auf Probe. 5 Jahre Garantie.
Grosse Auswahl 1243
in Uhren Regulateuren und Bijouterien.
Verlangen Sie den Katalog gratis u. franko.
Uhremanufaktur „Gloria". Gegr. 1830.
Eimann & Co., La Chaux-de Fonds.

Grosse Tuchliquidation!
Aus Altersrücksichten liquidiere ich mein seit 20 Jahren bestehendes Tuchversandgeschäft. — Um raschen Erfolg zu erzielen, gewähre ich
sehr hohen Rabatt.
Enorme Auswahl in Stoffen für Herren- und Knabenkleider vom einfachsten bis hochfeinsten Genre.
— Muster franko. — 1250
Tuchversandhaus Müller-Mossmann
Schaffhausen.

Apparate u. Utensilien
für den **Unterricht in Chemie** an den Volks-Fortbildungs-, Fach-, Haushaltungsschulen, höheren Lehranstalten usw. preiswert zu beziehen von
von Poncet Glashüttenwerke A.-G.
Berlin SO. 16, Köpenickerstr. 54 K. Nr 67
Lieferant des Berliner Lehrervereins, der Berliner Gemeindeschulen, vieler höherer Lehranstalten, Fach- und Fortbildungsschulen. 112
Preislisten unentgeltlich und portofrei.

Schul-Zeichnenpapiere,
Zeichnen-Blocs
eigener Fabrikation, Schulformate ganz oder geschnitten, tadellose Qualitäten, billige Preise, bester Absatz, von der Stadt Bern und zahlreichen grossen Gemeinden seit Jahren zur Alleinlieferung akzeptiert.
Neue, sehr vorteilhafte Sorten.
Beachten Sie unsere billigen farbigen „Anker" Schul-Skizzierpapiere. 1174
Muster zu Diensten.
Kaiser & Co., Bern.

ERFINDER
erhalten
rasch
PATENTE
Muster & Markenschutz
durch
EBINGER & JSLER Patentanwälte
TELEPH. Nº 6323
Nº 19 Bahnhofstrasse ZÜRICH beim Paradeplatz

NB! Wir nehmen ohne Kostenvorschüsse zur Verwertung solche Erfindungen an deren Patente durch uns angemeldet worden.

Verschenkt
werden zu Reklamezwecken vollständig umsonst 1232
500 Guitarre-Zithern
mit 77 Saiten in hochfeiner Ausführung. Nach unterlegbaren Notenblättern von jedermann ohne Vorkenntnisse sofort zu spielen. Sie haben nur nötig, die dazu gehörenden Notenblätter à 15 Cts. von uns zu kaufen. Verlangen Sie unsern Prospekt.
Export Adler W. Martens
Zürich V. Abteilung: 65.

Theaterstücke, Couplets
in grösster Auswahl. Katalog gratis. Auswahlsendungen.
1128 **Künzli-Locher, Bern.**

Theater Dekorationen
liefert in bester Ausführung
Rob. Bachmann, Maler, Zürich I
Spezialatelier unt. Mühlesteg 4
1216 Telephon 5181.

Prüfungsblätter
für den **Rechenunterricht** an **Primar- und Sekundarschulen,**
Geographische Skizzenblätter
herausgegeben von
† G. Egli, Methodiklehrer.
Vom Erziehungsrat des Kantons Zürich zur Einführung empfohlen.
40 Blätter à 25 Rp., Resultatkarten à 5 Rp.
32 Skizzenblätter à 50 Rp.
Auf Verlangen Probesendungen und Prospekte.
Zu beziehen bei 166
Wwe. **E. Egli, Zürich V,**
Asylstrasse 68.

Sanitäre
u. Krankenpflege-Artikel.
Verlangen Sie meinen ill. Katalog gegen 10 Cts.-Marke f. Porto gratis v
Versandhaus E. Baumgartner, Luzern, Zürichstr 4.
42

Patentanwälte
Dr. KLINGLER & GEIER
AARAU
Anmeldungen u. Verwertungen in allen Ländern
1047

Hochzeitsdeklamationen 70 Cts.
Heiratslustige (Deklam.) 30 „
Hagestolz (Deklam.) 30 „
Heiratskandidat (2 Hrn.) 60 „
Heirat aus Liebe (2 Hrn.) 1 Fr.
Kataloge gratis und franko. 93
Verlag **J. Wirz** in **Grüningen.**

Photo-Versandthaus
Carl Pfann
ZÜRICH I
Bahnhofstr. 93 Ecke Bahnhofpl.
CATALOGE GRATIS & FRANCO
976

Verlangen Sie bitte den
Literarischen Weihnachtskatalog 1912/13
der
Buchhandlung
Helbing & Lichtenhahn
in **Basel.**
Zusendung erfolgt gratis und franko. 1215

Pracht-Globus
für Schule und Haus
für nur 17 Fr.
Höhe 54, Durchmesser 33 cm. Schwarzpol. Holzfuss. Abwaschbar. Messing-Meridian. Auf Grund neuesten Materials bearbeitet und in 18 Farben gedruckt. 1180
C. Bachmann, Buchhandlung, Kirchgasse 40, **Zürich I.**

A. Jucker, Nachf. von
Jucker-Wegmann
Zürich 107
22 Schifflände 22
Papierhandlung en gros
Grösstes Lager in
Schreib- und Postpapieren
Zeichenpapieren, Packpapieren
Fabrikation von
Schulschreibheften
Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.
Eigene Linier- und Ausrüst-Anstalt

Institut Minerva
Zürich
Rasche und gründl. Vorbereitung auf die
Maturität
682

Dirigenten! Lehrer!
Wer tadellose Kopien
1251 von
Notenmanuskripten Karten und Tabellen
wünscht, bestelle sich einen
„Plex“
den idealen Vervielfältiger von **Hand- und Maschinenschrift und Zeichnung,** in jeder Farbe
Grösse 2: cc. 22×34 cm. Fr. 18.—
Grösse 1: cc. Oktavform. Fr. 12.—
Grösse 3: cc. 45×57 cm. Fr. 45.—
Versand:
Bernhard Nötzli
Zürich V, Minervastrasse 12.

Gesucht.
Ein Stellvertreter für die Monate Januar-April an eine Sekundarschule. Mathemat.-naturw. Fächer inklus. Französisch. Offerten sub Chiffre O 1258 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 1258

Eine Kirchweih auf dem Lande
humoristische Szene für Männer- oder gemischten Chor von A. Schaffhauser, nebst anderen vorzüglichen Chören aller Art liefern zur Auswahl 1064
Bosworth & Co., Zürich,
15 Seefeldstrasse 15
Musikalien und Instrumente.

Ronca & Selva
Schul- und Technikergummi
Unerreichte Vollkommenheit. 7 Härtegrade.
Beste Qualität für Blei und Tusche
Verlangen Sie Muster und Offerte. 1225
Kaiser & Co., Bern.

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule **Hagenbuch** bei Elgg ist auf Beginn des Schuljahres 1913/14 die durch weitere Ausbildung des bisherigen Lehrers freigewordene Lehrstelle neu zu besetzen. **Schöne sonnige Wohnung im Schulhause. Gemeindezulage 500 Fr.**

Bewerber um diese Stelle mögen ihre Anmeldung mit Beilegung von Zeugnissen bis zum 14. Dezember an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn E. Steinemann dahier, richten. 1257

Hagenbuch, 26. November 1912.

Die Schulpflege.

Offene Lehrstellen.

Am thurgauischen **Lehrerseminar in Kreuzlingen** sind auf Beginn des Schuljahres 1913/14 folgende neue Lehrstellen zu besetzen:

1. Lehrstelle für **mathematische Fächer** mit Einschluss von Physik, math. Geographie und techn. Zeichnen.
   Jahresbesoldung bis auf Fr. 3700.— nebst den gesetzlichen Alterszulagen.
2. Die Stelle eines **zweiten Musiklehrers,** wesentlich für Klavierunterricht. Besoldung je nach Stundenzahl.

Die Anmeldung für die eine oder andere dieser Lehrstellen ist mit Vorlage der Studienzeugnisse und der Ausweise über praktische Lehrbefähigung bis spätestens den 22. Dezember beim unterzeichneten Departement einzureichen. 1256

Frauenfeld, den 3. Dezember 1912.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Thee Wickevoort
China- Ceylon- **Tee**
kauft man am besten im Spezialgeschäft
D. Huy, Zürich, Storchengasse 16.
Versand franko. Preisliste zu Diensten. 1131

Radiergummi
1224
Bären-Gummi, Sammet-Gummi, National-Gummi, Marken-Gummi, Pestalozzi-Gummi, K. C. Gummi etc. etc.
Feinste Qualitäten für Schulen. Grösstes Lager in sämtlichen empfehlenswerten Gummisorten
Muster zur Verfügung
Kaiser & Co., Bern

Kleine Mitteilungen

— *Besoldungserhöhungen Aarau.* Lehrer auf 3000 bis 3800 Fr. (nach 10 Jahren), Lehrerinnen 2300 bis 3200 Fr., Fortbildungs-Schule 3600 bis 4400 Fr., Bezirkslehrer 3800 bis 4600 Fr., Bezirkslehrerinnen 3300 bis 4100 Fr. Ebenso Erhöhung der Besoldung für die Hülfslehrer *Basel*, Grossratsbeschluss 29. Nov.: Lehrer eine Teuerungszulage 150 Fr., Lehreinnen 100 Fr., Arbeitslehrerinnen u. Kindergärtnerinnen von 50 Fr. (statt 140, 90 und 45 Fr., wie die Regierung beantragte).

— *Neue Lehrstellen.* Binningen 2, Neu-Allschwil, Ettingen, Oberwil, Reinach Läufelfingen, Pfeffingen u. Reigoldswil.

— *Bern.* Abonnementskonzert, Dienstag, 10. Dez., 2 Uhr, Hauptprobe (mit üblicher Vergünstigung für Gesanglehrer).

— Die Anstalt für junge Leute in Pré au Boeuf, St. Imier, ist am 30. Nov. abgebrannt. Schaden Fr. 100,000.

— Im Kanton *Solothurn* schied das Konkursamt die Rechnung für den Grabstein eines Lehrers aus. Die Sterbefallkasse kommt dafür auf. Um ihre Beiträge den Hinterbliebenen zu sichern, wird sie in den Statuten Vorsorge treffen.

— *Vergabungen.* Aus einem Trauerhaus in Zürich u. a.: Schulfonds Erlen 2500 Fr., Sekundarschule Erlen 3000 Fr., Anstalt Bernrain, Anstalt Mauren, thurg. Armen-Erziehungsverein je 1000 Fr.

— Der jüngst zum Ehrendoktor der Universität *Basel* ernannte Hr. G. Ulmer ist Lehrer an der Volksschule zu Hamburg und Herausgeber der naturwissenschaftlichen Jugendbibliothek, in der er selbst jüngst die Wasserinsekten dargestellt hat.

— Einen Katalog mit 1675 (1898 waren es 45) feinen photograph. Reproduktionen von *Gold- und Silberarbeiten*, Schmucksachen, Tafelgeräten etc., die als Zeichnungen schön sind, versendet die Firma *Leicht-Mayer*, Kurplatz, Luzern (s. Inserat) auf Verlangen gratis und franko. Wer sich ein Geschenk in schöner Form sucht, findet darin reiche Auslese, so dass er nicht auf Geratewohl kauft.

Wenn

Sie Besuchern etwas Gutes vorsetzen oder zu Hause immer einen angenehmen Nachtisch zur Hand haben wollen, dann gibt es nichts Besseres als

Rueggers feinste Haus-Konfekte

die den feinsten, selbstgemachten Konfekten in keiner Weise nachstehen. 1101

Bestellen Sie für den Familientisch eine Sendung von 4 Pfund, in 8 verschiedenen Sorten gemischt, **zu Fr. 6.— franko inkl. Verpackung**, per Nachnahme bei der

Spezial-Hauskonfekt-Bäckerei Winterthur

Telephon 672.

Zahlreiche Anerkennungen.

Amerikan. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis prospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte, **Zürich. Z. 64.** 169

(O F 6738) 972

Zum Ofen heraus

fast warm, so frisch kommen Singers feinste Hauskonfekte zum Versand, ein Umstand, welcher nebst der vorzüglichen Qualität und der grossen Auswahl wohl berücksichtigt zu werden verdient.

Dies sollte jede Hausfrau veranlassen, die zeitraubende Selbstfabrikation der Gutzli aufzugeben und für ihren Familientisch **4 Pfd. netto à Fr. 6.** — Singers feinste Hauskonfekte bestehend aus 10 Sorten, zu bestellen.

Versand franko, alle Spesen durch die **Schweiz. Bretzel- und Zwieback-fabrik** 1214

Ch. Singer, Basel 2e.

Vor der Schule

sollte man jedem Kinde ein gesundes und kräftiges Getränk geben, das Körper und Geist erfrischt und so das Lernen erleichtert. — Hiezu eignet sich in geradezu vollkommener Weise Kathreiners Malzkaffee, der allen Kindern gut schmeckt, vortrefflich bekommt und ausserdem sehr billig ist.

Ihre Gesundheit macht's! 24

Neuheit

Wappen-Gummi: *in Farben ausgeführt, Schweizer-, Berner-, Aargauer-Wappen, Marken-Gummi mit alten Schweizermarken (farbig).*

Preis per Stück —.10, per Dutzend 1.—, per Pfund 4.40. In vorzüglicher Qualität extra fabriziert und gesetzlich geschützt.

1223

Kaiser & Co., Bern

Als Lehrmittel, Weihnachtsgeschenke, Festhef chen eignen sich vorzüglich 1212

G. Merki's

Mal- und Zeichenhefte

für

Unter- und Oberstufe.

Männedorf Selbstverlag

Etwas so Reichhaltiges und Brauchbares trifft man nicht alle Tage auf dem Büchermarkt, hauptsächlich noch zu solch billigem Preis. Elsass-Lothr. Lehrerzeitung.

Madame Berger, rue Bachelin 9, Neuchâtel

Institutrice diplomée

emptängt bei sich 3—4 junge Töchter, welche die Schulen von Neuchâtel zu besuchen wünschen.

Gründliche Erlernung der Sprache garantiert. Angenehmes Familienleben. Gute Pflege. Garten. Preis 70—80 Fr. Gute Referenzen. 1241

Soeben ist in unserem Verlage erschienen:

Das freie Zeichnen

an unsern allgemein bildenden Schulen

Ein praktischer Ratgeber für Lehrer und Erzieher

von **Emil Bollmann**, Zeichenlehrer, **Zürich.**

Preis Fr. 7. 30. — Gr. Oktav 200 S.

Mit ca. 100 Abbildungen in Ein- u. Mehrfarbendruck.

„Ein treffliches Buch, das jedem Suchenden eine Fülle wertvoller Anregungen bietet."

Verlag **Gebr. Leemann & Co.**, Zürich-Selnau Stockerstrasse 64.

1259

:: Vorteilhafte Harmoniums ::

An die Herren Lehrer und Organisten!

Aus dem Lager der von uns käuflich übernommenen Piano- und Harmoniumhandlung von **Alfred Bertschinger** in Zürich verbleibt uns noch eine Anzahl sehr empfehlenswerter **Harmoniums** aller Preislagen und Dispositionen, die wir zu **bedeutend herabgesetzten Gelegenheitspreisen** ausserordentlich günstig abzugeben in der Lage sind. 1260

Pianohaus Hug & Co. Zürich, 26 Sonnenquai 28.

Neu erschienen Jahrgang 1913

Wir bitten um frühzeitigen Einkauf; die letztjährige Auflage von über 60,000 Exemplaren war kurz nach Erscheinen ausverkauft.

Pestalozzi

Schülerkalender Preis: Fr. 1. 50

Schülerinnenkalender Preis: Fr. 1. 50

Das Buch, womit man Schweizer Schülern und Schülerinnen die grösste Freude macht. Von den Lehrern als vorzügliches Erziehungsmittel wärmstens empfohlen. 1245

Enthält mehrere hundert interessante Bilder.

Urteile und Empfehlungen.

Schweizerische Lehrerzeitung. Der Pestalozzi-Kalender bietet so viel des Guten, dass er ein fast unerschöpfliches Nachschlagebuch wird.

Zeitschrift „Der Erzieher", Bern. Der Pestalozzi-Kalender erweist sich als eine wahre Fundgrube für Schüler und Schülerinnen.

Der Bund, Bern. Der Pestalozzi-Kalender ist ein Buch, um das man unsere Kinder geradezu beneiden möchte.

Bundesrat Dr. Deucher, Bern. Ich wünsche, dass der hübsche und instruktiv angelegte Kalender bei unserer Jugend die ihm gebührende Würdigung und Anerkennung finde.

Dr. Romeo Manzoni, Nationalrat, Lugano. Der Pestalozzi-Kalender ist ein kleines Meisterwerk.

Felix Bonjour, Nationalrat, Lausanne. Mit diesem ausgezeichneten Führer hätte ich ohne Zweifel meinen Weg besser gemacht.

Die Pestalozzi-Kalender sind erhältlich in Buchhandlungen und Papeterien oder direkt beim

Verlag Kaiser & Co., Bern.

A. Wiskemann-Knecht A.-G., Zentralhof Zürich

Spezialgeschäft feiner Haushaltungsartikel und Luxuswaren.

Pestalozzi-Statue Berg-Reliefs

Gold- und Silberwaren, Silber-Bestecke, kompl. Besteckkasten. Patengeschenke.

(O F 8180) Dauerhaft versilberte 1237

Tischgeräte und Bestecke

Erstklassige, vollkommenste Fabrikate.

Kaffee- und Tee-Service und Geräte

in Messing, Kupfer und Nickel.

Kunstgewerbliche Gegenstände.

Neueste Erzeugnisse.

Reizende, preiswerte Geschenke.

Prinzess-Kinderbettchen in Holz und Eisen von 12 Fr. an auch mit Matratzen u. Federzeug.

Patent Nr. 60548

Verlangen Sie meinen Gratiskatalog, und vergleichen Sie Preise bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS 408

Kinderwagenfabrik

Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.

☞ Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in **Leitern □ Knabenleiterwagen** in allen Grössen mit u. ohne Bremse.

BRENNABOR

Grösstes u. bestassortiertes Lager der Schweiz.

Lungenleiden.

Seit einem Jahr verwende ich die **Wybert-Gaba-Tabletten** für mein Lungenleiden und haben mir dieselben unschätzbare Dienste geleistet. Ich habe schon mehrere derartige Produkte gekauft, jedoch keines erreichte ihren Zweck. **A. M. in Bern.**

Gegen Husten, Halsweh, Heiserkeit verwenden Sie nur die **Wybert-Gaba-Tabletten.** 1167

GOLLIEZ-PRÄPARATE

37 Jahre Erfolg

Eisencognac: Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 390

Fl. zu Fr. 2.50 und 5.—

Nussschalensirup: Unreines Blut, Drüsen, Flechten.

Flasche zu Fr. 3.— und 5.50

Pfefferminz-Kamillengeist:

Fl. zu 1 u. 2 Fr. – Unwohlsein. Magen- u. Leibschmerzen etc.

in allen Apotheken und Apotheke **GOLLIEZ, Murten.**

Genfer Präzisions-Chronometer

Gegen bar **54 Fr.** Auf Zeit **60 Fr.**

Audemars Frères

Hauptniederlage für direkten Verkauf an Private:

Comptoir National d'Horlogerie La Chaux-de-Fonds

10 Jahre Garantie. 12 Monate Kredit. 8 Tage Probezeit

Anzahlung Fr. 6.—, Monatsraten Fr. 5.—.

Prachtvolle Uhr mit sehr starkem Gehäuse aus kontrolliertem Silber 800/000, künstlerische Relief-Dekoration. — Geradliniges Ankerwerk, kompensierte Unruhe, sichtbare Hebesteine, Breguetspiral, Regulierfeder, 15 Rubinsteine. 1182

Perfekte Regulierung garantiert.

Die gleiche Uhr mit Sprungdeckel

Gegen bar Fr. 63.—, auf Zeit Fr. 70.—

Anzahlung Fr. 10.—, Monatsraten Fr. 6.—.

Bestellungen sind zu richten an das

Comptoir National d'Horlogerie

87 Rue de la Paix 87

La Chaux-de-Fonds

Grosse Auswahl in Weckern, Regulateuren, Ketten, Herren- und Damen-Uhren.

Illustrierter Katalog gratis und franko.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssi Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.
№ 12. Dezember. 1912.

Jugendschriften.

Angezeigt von der Jugendschriften-Kommission des Schweizerischen Lehrervereins.

A. Für die Kleinen.

1. Bis zum 10. Jahre.

Gertrud Caspari. *Für unsere Einjährigen.* Verse von Adolf Holst. Leipzig, A. Hahn. 14 S. 8⁰. Fr. 3. 50.

Casparis Bilder und Holsts Verse, das musste wohl ein herzerfreuendes Buch werden. Es wird glückliches Lachen in der Kinderstube erklingen lassen, finden doch die Kleinen darin sich selber und ihre lieben Freunde, die Tiere. Wenn nur die Konturen nicht so übertrieben breit und schwer gezeichnet wären. *C. M.*

Hahns wohlfeile Ausgaben von künstlerischen Bilderbüchern: *Gertrud und Walter Caspari. Schöne Kinderlieder.* Leipzig, Hahn. 8 S. 4⁰. 80 Rp.

Für die Kleinen. Bilder von *G. Caspari.* Verse von Ad. Holst. 80 Rp.

Was könnte den Kunsttempel der Kinder besser reinfegen von minderwertiger Ware als die Ausgabe guter Bilderbücher zu so geringem Preise? Die schon in anderer Ausgabe erschienenen schönen Kinderlieder brauchen keine weitere Empfehlung.

„Für die Kleinen" wurden die Bilder auf Karton gezogen. Auch das ist ein schönes Buch und könnte noch schöner sein, ohne die unglückliche Wahl des schweren bräunlichen Tones für den Grund. *C. M.*

Paula Dehmel. *Auf der bunten Wiese.* Bilder von E. Rehm-Vietor. Leipzig, A. Hahn. 32 S. 4 Fr.

Schon wieder ein schönes, frisches, frohes Buch voll lustiger Verse und origineller, farbenfröhlicher Bilder. Nur eines fehlt zum vollen Glück: hier und da noch genaueres Eingehen auf den Text. Wenn der Wind dem Kinde unters Röckchen bläst, sollte dieses Kind nicht Höslein tragen, und wenn ein rot-schwarz-gelb und grüner Hahn kräht, darf er im Bilde entschieden nicht in braunem Gewand auftreten. Die Kleinen wollen in diesen Dingen genaueste Redlichkeit haben. — Die Vorliebe für ungeheuer wohlgenährte Kinder schwersten Kalibers wird eine Geschmackssache sein, über die sich nicht streiten lässt. *C. M.*

Märchen-Malbuch. Esslingen, Schreiber. 10 Bild. 4⁰. Fr 1.35.

Ein feiner Gedanke ist es, ein Märchenmalbuch zu zeichnen, und zum Teil ist er auch gut ausgeführt. Däumling, Aschenbrödel, Rotkäppchen sind sehr schöne Bilder. Andere wirken unruhig oder sonst unschön. Allen, dem leicht malbaren Schneewittchen ausgenommen, haftet ein schwerer Mangel an: viel zu grosse Flächen mit unendlich schwierigen Umrissen sollen mit einer Farbe gefüllt werden. Das bringen Kinder niemals auch nur annähernd sauber heraus, und anstatt der beabsichtigten Freude, wird ihnen das Buch bittere Enttäuschung bringen. *C. M.*

Paul Hey. *Bilderbuch.* Nürnberg, E. Nister. 10 S. 2 Fr.

Kein hervorragendes Buch; aber die meisten Bilder sind gut, einige erheben sich sogar zu Märchenstimmung; andere drücken es auf eine tiefere Stufe hinunter, über die sich auch die Verschen nicht erheben. *C. M.*

Gertrud Römhildt. *Sing Sang!* Allerlei Verschen mit Bildern. Esslingen, Schreiber. 32 S. 16⁰. 70 Rp.

Dieser Singsang singt einige von den dummsten lieben Allerweltsverslein der Kleinen und stellt lustige klare Bilderchen dazu. Das niedliche Büchlein hält mehr als das missglückte Umschlagbild verspricht. *C. M.*

Schreibers Wandbilder und Aufstellbogen zu 55 Rp. Münchener Künstler-Modellierbogen. Esslingen, Schreiber.

Joseph Mauder: Die Burg. Das Resultat der Ausschneide- und Klebearbeit wird jedenfalls ein erfreuliches sein, wenn — die Kinder sich zurechtfinden. Die Häuser sind zwar sehr einfach entworfen, meist an einem Stück; es fehlt aber doch eine Wegleitung.

Heimatkundliche Aufstellbogen: *Fränkisches Reichsstädtchen.* Gezeichnet von Bruno Schmidt. — *Dorf aus der Mark Brandenburg.* Gez. von Th: Göhl. 30 Rp. — *Altes Fischerdorf an der Ostsee.* Gez. von Th. Göhl. Diese Bogen geben gute, interessante Beschäftigung, und die ausgeschnittenen charakteristischen Bauwerke werden nachher ein reizendes Spielzeug abgeben. Das alte Städtchen mit seinen Mauern kann immer wieder umgebaut werden als zweckmässiger Schauplatz verschiedenster Ereignisse. Wenn aber die Erklärung von Kreuzchen und Ringlein spricht als erleichternden Zeichen für die Zusammensetzung, so sollten diese auch den Bildern aufgedruckt sein.

Volkskundliche Ankleidebogen von Müller-Gräfe und Göhl. 30 Rp. Auch diese schönfarbigen, aber nicht grellen Trachtenbilder zum Ausschneiden dürfen empfohlen werden als Freudenbringer für die Kleinen. Der Verlag sagt: Wie gut steht das alles den Mädchen und ebenso schmuck sehen die Burschen aus. Die schrecklichen „Doggeln" jedoch, die als Ankleidepuppen mitten auf den Bogen stehen, werden in keinem Kostüm schmuck aussehen und können den Kindern das ganze Spiel verleiden.

Wandbilder für die Kinderstube. Herausgegeb. von Göhl-Bremfeld. 30 Rp. Was sollen eigentlich die Kleinen mit diesen aus dem buntesten Papier ausgeschnittenen und zusammengeklebten Bildern anfangen? Die Beschäftigung — pausen, nachzeichnen, ausschneiden, kleben — ist für sie viel zu schwierig, und die fertigen Bilder haben nur Reiz für den, der sie gemacht hat. Zum Aufhängen lässt sich leicht Besseres finden. Als Beschäftigung für die Familie, da mögen sie Spass machen und geschickten Zeichnern Anregung bieten, nach eigener Erfindung zu arbeiten. *C. M.*

Wildermuth, O. *Kindergeschichten.* Reich illustrierte Prachtausgabe. Ensslin & Laiblin. 78 S. 4⁰. 4 Fr.

Ein Glück, dass in unserer gemütsarmen Zeit Wildermuth wieder hervorgeholt wird. Niemand versteht es so wie sie zum Herzen 7—10jähriger Kinder zu sprechen und so zu rechtschaffenem Wandel zu ermuntern, so zu Gottvertrauen, Menschenliebe und zum Mitgefühl für die Tierwelt anzuregen. *H. K.*

Kleine Wesen. Text von *Hans Bötticher*, Bilder von *Fritz Petersen.* Esslingen, Schreiber. 14 S. 4⁰. Fr. 1. 35.

Eine tadellose Sammlung von humorlosem Unsinn in blöden Versen. Das phantastische hübsche Bild auf dem Deckel ist wohl der Speck für die Mausefalle? *C. M.*

2. Bis zum 12. Jahre.

Victor Blüthgen. *Im Kinderparadiese.* Kinderlieder und Reime, illustriert von Oskar Petsch. Gotha, Perthes. 131 S. gr. 8⁰. Fr. 3. 35.

Intelligente Kinder werden an diesem gut ausgestatteten, mit reizenden Vignetten und zierlichen Autographen versehenen Buche voller Witz und Humor ihre Freude haben, denn es ist von einem geschrieben, der die Kleinen lieb hat und ein Dichter ist. Für schweizerische Kinder, die mit der Sprache zu kämpfen haben, dürften die Verse des norddeutschen Verfassers immerhin einige Schwierigkeiten bieten, besonders wenn sie weniger bemittelten Kreisen angehören, wo „ein Halsband von Chenille und eine Samtmantille" nicht zu den alltäglichen Dingen gehören und ein Puppe kaum „Lady Wellington" heisst. Die Mütter aber werden darin manches hübsche Sprüchlein für ihre Kleinen finden. *P. S.*

Carl Storch. *Fips & Jokko, oder die durchgebrannten Affen.* Verse von Hans Probst. München, Braun & Schneider. 36 S. Fol. Fr. 5. 35.

Das müsste schon ein unheilbarer Griesgram sein, den dieses Affenpaar voll unerschöpflichen Übermutes nicht zu belustigen vermöchte. Die Bilder kommen Buschs genialer Einfachheit sehr nahe und geben die drastischen Situationen mit überzeugender Selbstverständlichkeit. Wer gesunden Humor liebt, greife zu. *C. M.*

Franz Pocci. 1. *Märchen, Lieder und lustige Komödien*; 2. *Heitere Lieder, Kasperliaden und Schattenspiele.* Reich ill. München 1906/1908. Etzold & Co. 187 und 145 S. gr. 8⁰ Je 2 Fr.

In den zwei vorliegenden Bändchen sind die Bilder vom vielen Guten das Allerbeste. Seien es nun humorvolle Schattenrisse oder Illustrationen zu Märchen, alten und neuen Kinderliedern, Sprichwörtern für Kinder usw., überall haben wir Schöpfungen eines wirklichen Künstlers vor uns. Der reiche Inhalt an Versen, Prosa und Melodien wird nirgends unkindlich. Beide Bändchen können in gleicher Weise bestens empfohlen werden. *C. B.*

Moser und Kollbrunner. *Jugendland.* Ein Buch für die junge Welt und ihre Freunde. Zürich, Gebr Künzli. Je 62 S. 4⁰ 3 Bände. 4 Fr.

Band I für Kinder bis zum achten Jahre; Band II für Kinder von 8 bis 12 Jahren; Band III für die reifere Jugend. Es ist ein Genuss, diese Bände anzusehen; die Zeichnungen und Farben entzücken ohne Ausnahme das Auge, die Verse und Geschichten erfrischen das Herz. *H. K.*

Maria Batzer. *Aus frohen Kindertagen.* 23 heitere Kindergeschichten. 8 Bilder. Nürnberg, E. Nister. 158 S. 8⁰. 4 Fr.

Ein durchaus empfehlenswertes, sehr anmutiges Kinderbuch. *H. K.*

Konegens Kinderbücher. Wien, Carl Konegen. 38 bis 120 S. 16⁰. br. 25 Rp.

Nr. 15 bis 16 Brentano: *Gockel, Hinkel und Gackeleia.* 55 Rp. Nr. 31: *Guillivers Reise nach Lilliput.* Bearb. von Eugenie Stein. 25 Rp. Beide sehr geschickt gekürzten Erzählungen sind, jeden fremden Tones, aller nicht kindergemässen Anspielungen und moralisierenden Betrachtungen entledigt, als reine Märchen erstanden, in deren frisch quellender Phantasie jedes Kind Freude finden kann. Nr. 10: *Gerhard Oukama Knoop, Fünf Märchen.* 45 Rp. Die Märchen, in schöner, einfacher Sprache erzählt, vermögen nicht recht zu befriedigen. Es fehlt meist die vom Kinde unbewusst geforderte ausgleichende Gerechtigkeit, und sie hinterlassen ein Gefühl von Unklarheit, das aber nichts mit dem Dämmer des Märchentraumes zu tun hat. Nr. 18 bis 19: *E. T. A. Hoffmann, Das fremde Kind.* 55 Rp. Was sollen Kinder mit Hoffmann anfangen? Trotz Phantasie, Humor und prächtiger Kleinmalerei in dem Märchen, werden sie nicht viel Freude an dem fremden Kind erleben, weil es eben kein rechtes, echtes Märchen und besonders kein Märchen für Kinder ist mit seinen Personifikationen, seiner Satire und tendenziösen Absicht. Nr. 14: *Camille Lemonnier, Jack und Murph.* 25 Rp. Die traurige Geschichte wird manches Kinderherz zu Tränen rühren, was aber nicht schadet, wenn das Kind dafür auf das intensive Gefühlsleben höherer Tiere aufmerksam wird und deren oft wahrhaft übermenschliche Liebe und Treue schätzen lernt. *C. M.*

Fredrich, L. *Aus Nah und Fern.* Geschichten für die Jugend, dem Leben nacherzählt. Bilder von M. Hohneck. Reutlingen, Ensslin & Laiblins Verlagsbuchhandlung. 160 S. 8⁰. Fr. 1. 60.

Diese süsslichen Geschichten sollen „dem Leben nach erzählt" sein? — Dann wäre fades Schleckzeug währschaftes Bauernbrot und destilliertes Wasser feuriger Wein! Buchausstattung und Bilder sind gut. *S. S.*

Ramseyer, J. U. *Unsere gefiederten Freunde*, Leid und Freud' der Vogelwelt. Bilder von R. Münger und M. Potterat. Bern 1912. A. Francke. 100 S. 8⁰. Fr. 2. 50.

Verständnis für die Tierseele zu erwecken suchen ist eine schöne und dankbare Aufgabe, und der Verfasser erfüllt sie nach Kräften durch seine lebenswahren, aus der Intimität des Familienlebens herausgewachsenen Erzählungen. Er liebt seine gefiederten Freunde von Herzen und sucht die Freude an der Beobachtung ihres Könnens und ihrer Arbeit der Jugend einzupflanzen. Wo dies Freude erwacht, das Verständnis ihr folgt, da wird die Liebe nicht fehlen. Wie könnten Aberglaube, Unverstand und Roheit, worunter die Tiere so viel zu leiden haben, besser bekämpft werden? Das Büchlein ist warm zu empfehlen für Haus und Schule. Es bietet ausgezeichnet unterhaltende Belehrung wie selten eines. Die Bilder, meistens klar und einfach, sind stark auf Fernwirkung gearbeitet. Im Schaufenster wirken sie prächtig. Für die Hand dürfte manches feiner ausgeführt sein. *C. M.*

Bolt, Niklaus. *Daisy*, oder Ein Blümlein, das nie verwelkt. Illustr. v. Mukarovsky. Stuttg, Union. 191 S. 8⁰. Fr. 5.35.

Süsslich wie der Titel und die beigegebenen Bilder ist der Inhalt dieses Buches. Unkindliche Kinder, unmännliche Männer, Begebenheiten und Handlungen ohne genügende Motivierung. Die Tendenz, urwüchsiges Volksleben in den Schweizer Alpen, dem Raffinement amerikanisch-grossstädtischer Überkultur gegenüberzustellen, wäre an sich lobenswert, schade nur, dass diese Älpler so butterweich und zuckersüss geraten. Einzelne gute Schilderungen (z. B. S. 54 der Bergbach) vermögen ebensowenig über die innere Unwahrheit der Geschichte hinwegzutäuschen, als die affektierte Originalität des Stils, der sehr weit von Schweizer Art entfernt ist. *P. S.*

Dikken Zwilgmeyer. *Der kleine Jan Bluhme.* Aus dem Norwegischen von Martha Buck. Bilder von Wilhelm Roegge. Stuttgart, Levy & Müller. 180 S. 8⁰. 4 Fr.

Der kräftige Wellenschlag des Meeres durchzittert das Buch, erfrischende Seeluft durchweht die Erzählungen aus dem Leben eines wilden, aber geraden und gutherzigen Jungen. Die Kinder werden sich mit ihm freuen, mit ihm weinen und ihn sicher gut verstehen, wenn die Erkenntnis des Ungehorsams sich erst während des tollen Streiches einstellt oder gar nachher. Wir wünschen dem Buch grosse Verbreitung; denn es wird für jeden glücklichen Besitzer, ob Knabe oder Mädchen ein teures Besitztum sein. *C. M.*

Das Kornfeld. Für die Schule gesammelt u. hrsg. v. E. Reinhard. Bern 1912. Francke. Je 40 S. 8⁰. 5 Bd. Je 25 Rp.

1. Bändchen, „Ein Büchlein der Natur", 4. und 5. Schuljahr, enthält lauter Liedlein über Vögel, Blumen, Bäume usw. 2. Bändchen, „Helden", 6. bis 9. Schuljahr, singt von Goliath, Roland, Nis Randers usw. Das 6. Bändchen, „Ringel, Ringel, Reihe!", 1. bis 3. Schuljahr, bringt Verslein für die kleinsten Schüler. Die Auswahl ist im allgemeinen keine üble, doch wird eine Anthologie von 40 Seiten ohne äussere Abwechslung und ohne Bilder ein Kind schwerlich entzücken. Bd. 3: „O mein Heimatlnad!", 2. Aufl. Bd. 4: Lustige Geschichten, 2. Aufl. Bd. 5: Weihnachten gehören zu den besten der Sammlung, die eine billige Ergänzung des Lesebuchs bezweckt. *H. K.*

Goldene Tage. Hsg. v. Deutschen Lehrer-Schriftstellerbund. Kalender für die deutsche Jugend. Berlin 1913. Schall & Rentel. 124 S. 8⁰.

Goldene Tage wird dieser Kalender den Kindern kaum bringen. Ohne Geschmack in Wort und Bild zusammengetragen, erweist er sich ganz als mittelgut. Schön bleiben die stereotypen Monatsbilder. *C. M.*

B. Für die Jugend vom 13. Jahre an.

I. Unterhaltendes.

Reineke Fuchs mit 25 Zeichnungen von Kaulbach. 2. Aufl. Köln, Schaffstein. (Blaue Bändchen 7). 130 S. 8⁰. 40 Rp.

Eine ganz vorzügliche Leistung! Auf gutem Papier, in schönem Druck, glänzend illustr., wird hier eine Reineke-Ausgabe geboten, wie man sie schöner nicht wünschen kann. *P. S.*

Wilhelm Hauff. *Ausgewählte Märchen.* Bilder von Claudius. Hohneck & Voigt. Ensslin & Laiblin. 155 S. 8⁰. Fr. 2.70.

Das trefflich ausgestattete Buch enthält sieben der bekanntesten Märchen, die Geschichte vom Kalif Storch, die Geschichte von dem Gespensterschiff, die Erettung Fatmes, die Geschichte von dem kleinen Muck, das Märchen von dem falschen Prinzen, der Zwerg Nase, Saids Schicksale. Es kann in jeder Hinsicht empfohlen werden. *S. S.*

Vogel, R. *Spinnweiblein.* Märchen und Schwänke für Jung und Alt. Mit Bildern von Joh. Gehrts. 2. Aufl. Gotha, Perthes. 188 S. gr. 8⁰. Fr. 5.35.

Diese mit Phantasie und Geist erzählten Kunstmärchen dienen gerade dem Übergangsalter, wo an Stelle des naiv kindlichen Märchengenusses die Freude am bewusst poetischen Gestalten und nachdenklichen Betrachten des Lebens tritt und auch Witz und Satire gern gesehene Gäste sind. Der Verfasser hat sie seinen eigenen Kindern erzählt; dennoch sind sie keine blossen Gelegenheitsdichtungen, sondern

echte Schöpfungen einer dichterischen Phantasie. Sie setzen beim Leser eine ziemliche Reife und die Gabe des raschen Erfassens voraus; für intelligente Kinder liegt in ihnen ohne Zweifel eine stark anregende und bildende Kraft. Die Ausstattung ist vorzüglich, die Illustration reich, nur zuweilen (z. B. Seite 118) etwas schablonenhaft. *P. S.*

Hoffmann, Julius. *Märchenwelt.* Ill. v. Grot, Johann u. Leinweber. Stuttgart, Thienemann. 1912. 192 S. 8⁰. Fr. 2.70.

Die Gebrüder Grimm, Bechstein, Hauff, aber auch die Wildermuth kommen hier zu Worte. Die 34 gebotenen Märchen sind mit Sorgfalt ausgewählt und hübsch, wenn auch nicht überaus reich illustriert. Der Preis des Buches ist relativ niedrig. *L. G.*

Albrecht Julius Segerstedt. *Nordische Märchen.* Ill v. Gust. Olms. Deutsch v. Emilie Stein. München, Etzold & Cie. 112 S. 8⁰. 4 Fr.

Alle diese schönen, feinen Erzählungen von eigentlich wenig märchenhafter Dichtung umschliessen einen ernsten Gedanken. Die Zeichnungen bodenständiger Art passen sich dem Charakter der Märchen und Fabeln sehr gut an. *C. M.*

Meister des Märchens. Freie Lehrervereinigung f. Kunstpflege Berlin. Nr. 20. *August Kopisch*: Märchen in Versen. Buchschmuck v. Karl Mickelait. Abel & Müller 1910. 126 S. 8⁰. 2 Fr.

Das empfehlenswerte Buch bringt mehr Sagen als Märchen, die Kopisch in humorvolle und ernste Verse gefasst hat von oft wundervoll wohllautender und reicher Sprache. Den Band schmücken fröhliche, kräftige Holzschnitte. *C. M.*

Grimm. *Dreissig deutsche Volkssagen.* Wien, Konegen. 48 S. 16⁰. br. 25 Rp.

Kurze, märchenhafte Sagen, unter Ausschluss der historischen. *C. M.*

Gustav Schwab. *Die Schildbürger.* Bilder v. Ernst Liebenauer. Wien, Gerlach. (Gerlachs Jugendbücherei.) 87 S. 8⁰. Fr. 3.35.

Man kann sich die unverwüstlichen Schildbürger für Kinder kaum in einer schöneren Ausgabe denken, als sie hier geboten wird. Wie einem die drolligen Gesichter und komisch originellen Gestalten aus zahlreichen Vignetten und vorzüglichen Farbendruckbildern, worunter viele ganzseitige, entgegenlachen, das ist eine wahre Freude. Schade, dass das Bändchen etwas teuer ist, aber wer sichs leisten kann und etwas ganz Feines schenken will, an Leute, die dafür Verständnis haben (an andere ja nicht, es wäre schade darum), dem sei dieses farbenleuchtende Büchlein sehr empfohlen. *P. S.*

Brüder Grimm. *Deutsche Sagen* in einer Auswahl. Bilder v. Otto Ubbelohde. Leipzig, Abel & Müller. 170 S. 8⁰. 4 Fr.

Viele der Sagen muten sehr wenig sagenhaft an, da der knappen, schlichten Erzählung nicht das Geringste anhaftet, das ans Wunderbare streift, so neben vielen anderen die Geschichte vom Tell und vom Bund im Rütli. — Die Ausgabe ist sehr empfehlenswert; den Band von ganz geringem Gewicht, angenehmem Papier und klarem Druck schmücken prächtige, fein ausgeführte Zeichnungen voll Charakter und Stimmung. *C. M.*

Ludwig Bechstein. *Rheinsagen* mit Federzeichnungen von Ubbelohde. Schaffstein. (Blaue Bd. 23.) 82 S. 8⁰. 40 Rp.

Das gut illustrierte Büchlein enthält 50 Sagen, mit denen wir in genussreicher Wanderung den Rhein von den Alpen bis zum Meere begleiten; darunter sind liebe alte Bekannte wie des Schweizervolkes Ursprung, Ida von Toggenburg, Tellensage, das Riesenspielzeug, Strassburger Schiessen und Züricher Brei, der Binger Mäuseturm, der wilde Jäger, der Schwanritter. Einige Anmerkungen zu den schweizerischen Sagen bedürfen der Berichtigung: S. 6 „Brünig" ist nicht Brunegg, sondern der Brünig, S. 7 „Hasli" ist das Haslital, dessen Bewohner nach der Sage aus Schweden eingewandert sein sollen, S. 15 ein „Laupen" gibt es am Vierwaldstättersee nicht, S. 16 „Art" ist kein Berg, sondern der Flecken Arth am Ende des Zugersees. Wenn es die Sage oder der Dichter mit den Ortsnamen nicht so genau nimmt, so sind gerade die Anmerkungen dazu da, die Irrtümer zu beseitigen. Trotz diesen Mängeln sei das Büchlein auch schweizerischen Lesern empfohlen, die mit Leichtigkeit die paar Verbesserungen anbringen können. *P. S.*

Defoe, D. *Robinson Crusoe.* Nach der Bearbeitung von K. Wezel neu bearb. v. J. Schaal. Mit Bildern v. H. Kunschert. Saarlouis 1910. Hausen & Co. 120 S. 8⁰. Fr. 1.80.

Gerade als Campe die Bearbeitung des Defoeschen Robinson begann, war eine solche von Karl Wezel erschienen, 1779. Von dieser schreibt Herm. L. Köster-Hamburg in seiner Geschichte der deutschen Jugendliteratur, „dass sie viel zu früh vergessen worden sei", und sagt dann weiter: „Wezel, der ganz „moderne" Ansichten über die Jugendlektüre hatte, schloss sich im ganzen ziemlich eng an Defoe an. Nach unserer Meinung steht Wezels Robinson höher als der Campesche." Es ist zu begrüssen, dass Schaal darauf zurückgegriffen hat. Nebensächliche Abenteuer wurden tunlichst ausgeschieden; in schlichter, kerniger Sprache schreitet die Handlung rüstig voran, ohne Unterbrechung durch lange und lehrhafte Reflexionen. Bilder und äussere Ausstattung lobenswert. *H. M.*

Campe, J. H. *Robinson Crusoe.* Neu bearbeitet von Julius Hoffmann. Ill. v. W. Hoffmann. Stuttgart 1912. Thienemann. 176 S. 8⁰. Fr. 2.70.

Wir haben öfters die Beobachtung gemacht, dass besonders von jüngeren Kindern die Campesche Bearbeitung des Robinson bei weitem dem englischen Original vorgezogen wurde. Die literarisch weniger hoch zu bewertende Nachahmung des alten Moralisten fand mehr Anklang als ihr Vorbild, weil sie in ihrer Schlichtheit und Nüchternheit den jugendlichen Realisten glaubhafter erschien. — In der vorliegenden Neuausgabe des Campeschen Robinson ist das Beste enthalten, was von Campe aus dem Englischen übernommen worden ist. Die Illustr. sind gut und dem Texte bedachtsam angepasst. — Das Buch ist auch recht billig. *L. G.*

Münchgesang, Robert. *Daniel Defoes Robinson Crusoe.* Bilder v. F. Müller-Münster. Ensslin & Laiblin. 222 S. 8⁰. Fr. 3.35.

Eine neue Bearbeitung von Robinson Crusoe, welche nach der Absicht des Verfassers „die Gedanken Defoes so darstellen soll, dass sie in die Gegenwart hinein passen". Ist denn das überhaupt nötig; müssen wir bis in hundert Jahren Goethes Gedanken auch so umformen, dass sie in die Gegenwart hinein passen? Der eigentliche Reiz der ganzen Robinsonade erleidet dabei Schiffbruch, und das prächtige Knabenbuch Defoes wird zur Geschichte eines gewöhnlichen Abenteurers. Die Bilder stellen fast durchwegs Szenen dar, die den Anschein erwecken, als hätten wir es mit irgendeiner blutrünstigen Indianergeschichte zu tun; der Hauptinhalt der Erlebnisse Robinsons geht bei der Illustration beinahe leer aus. Auf künstlerische Vollwertigkeit können die Bilder durchaus keinen Anspruch machen. *S. S.*

Hebel, J. P. *Schatzkästlein.* Ausgew. von P. Diehl. Thienemann. 158 S. 8⁰. 4 Fr.

„Die Änderungen in der Darstellung Hebels, die an manchen Erzählungen mit leiser Hand gemacht worden sind, werden sich rechtfertigen," sagt der Herausgeber. Nein, sie rechtfertigen sich nicht. Wir wollen keinen verbesserten, keinen grammatisch gereinigten, keinen, weder mit leiser, noch mit plumper Hand irgendwie veränderten Joh. Peter Hebel. Er ist uns gerade gut genug, so wie er ist. Und wir denken, wenn er nun hundert Jahre lang als einzigartiges Original im deutschen Schrifttum verehrt worden ist, so sollte selbst ein schulmeisterlicher Pedant, wie Herr Peter Diehl, etwas mehr Ehrfurcht vor dieser Originalität empfinden. „Mit leiser Hand!" — als ob man nicht mit leiser Hand auch Schmetterlinge totdrücken könnte! Und das ist gerade Hrn. Peter Diehls Geschäft gewesen. Mit leiser Hand hat er all die kleinen Originalitäten von Hebels Sprache, seine lieblichen Spässchen, seine volkstümlichen Inversionen, seinen lustigen Tempus-Wechsel etc. etc. ausgemerzt; denn er versteht keinen Humor. Nur ein kleines Beispiel für dutzende, aus der bekannten Geschichte vom falschen Edelstein, wo es so fein spöttisch heisst: dass in den Garten am Metzgertor vor Strassburg jedermann für sein Geld hineingehen und lustig und honett sein darf (für sein Geld, wohlbemerkt) — was macht Herr Diehl? Das „honett sein darf" liegt ihm nicht; er versteht den Schalk nicht. „Lustig und guter Dinge sein" verbessert er mit leiser Hand. — Abgewiesen, kurzerhand! *O. v. G.*

Berger, O. *Lederstrumpf-Erzählungen.* Nach Cooper. Enßlin & Laiblin. 360 S. gross 8⁰. 4 Fr.

Lederstrumpfgeschichten! Je nun, wir haben sie seinerzeit auch mit Heisshunger verschlungen und haben darob Raum und Zeit vergessen und sind dennoch erträgliche Menschen geworden; also wird es unsern gesunden Jungen auch nichts schaden, wenn sie triefende Skalpe an ihren Gürteln tragen oder gelegentlich auch die Friedenspfeife rauchen. In einem Knaben steckt ja immer ein starker Drang nach Abenteuern und diesem Gefühle kommen die Cooperschen Erzählungen in weitestem Masse entgegen; dabei ist das Blutrünstige in ihnen kompensiert durch viele Züge wahrer Mannhaftigkeit und aufopfernder Treue. Darin liegt ihre unverwüstliche Lebenskraft. Das Buch ist gut ausgestattet, nur würde man gerne einige Bilder von berufener Meisterhand an die Stelle der farbigen Helgen setzen. *S. S.*

Cooper, J. F. *Lederstrumpferzählungen* für die Jugend bearb. v. Paul Moritz. Stuttgart, Thienemann. 655 S. gr. 8⁰. Fr. 5.35.

Von den vielen deutschen Bearbeitungen der Lederstrumpfgeschichten scheint mir die vorliegende das richtige Mittel gefunden zu haben zwischen einer getreuen Übersetzung und einer zu weit getriebenen Kürzung. Die üblichen verkürzten Ausgaben übersehen Coopers Bedeutung als Darsteller, Schilderer und nachdenklicher Betrachter menschlicher Dinge und Lebensfragen. Sie beschränken sich auf die gedrängte Wiedergabe dramatisch bewegter Handlungen. Darin liegt nicht bloss eine Unterschätzung Coopers, sondern auch der jugendlichen Leser. Der Wert dieser Lektüre liegt zum guten Teil in der Schilderung amerikanischer Landschaften, indianischer Sitten, menschlicher Charaktere; und diese wieder müssen sich in ausführlichen Gesprächen zu erkennen geben. Man ersetzt diese Gespräche nicht durch ein paar Attribute. Man muss dem Dichter das Wort gönnen, Fülle und reiches Detail sich ausbreiten lassen, wenn sein Wert zur Geltung kommen soll. Welch armseligen Eindruck macht z. B. Oskar Höckers Lederstrumpf-Bearbeitung neben der vorliegenden. Auch in der Kunstform der Sprache. — Kurzum, wir empfehlen die vorliegende Bearbeitung (deren Illustration, wenn nicht hoch künstlerisch, so doch mittelgut genannt werden darf) angelegentlich zur Anschaffung für 12- bis 15-jährige Knaben und Mädchen. *O.v.G.*

Cooper, J. F. *Lederstrumpferzählungen.* Prachtausgabe. 655 S. gr. 8⁰. 8 Fr.

Die Prachtausgabe des vorbesprochenen Werkes zeichnet sich aus durch dickeres Papier und eine grössere (etwa doppelte) Anzahl von farbigen Vollbildern. Der Druck ist derselbe, der Inhalt ebenfalls, nämlich: 1. Der Wildtöter, 2. Der letzte Mohikaner, 3. Der Pfadfinder, 4. Lederstrumpf oder die Ansiedler an den Quellen des Susquehenna, 5. Der Wildsteller oder die Prärie. *O. v. G.*

Cervantes. *Don Quichote von La Mancha* bearbeitet von Franz Hoffmann. Stuttgart, Thienemann. 222 S. 8⁰. Fr. 2.70.

Meisterwerke der Weltliteratur sollte man nicht überarbeiten wollen; auch für die Jugend nicht. Man kann sie wohl kürzen, indem man ganze Abschnitte auslässt, die für die Jugend nicht verständlich wären; man mag unter Umständen auch nur wenige Stücke auswählen und diese ohne Zusammenhang darbieten; aber an die Kunst der Darstellung im einzelnen rühre man nicht. Hier heissts: Das Wort sie sollen lassen stahn! Unverfälscht oder gar nicht. — Vor dieser Auffassung kann nun die vorliegende Bearbeitung des Don Quichote nicht bestehn. Wenn man sie mit einer wortgetreuen deutschen Ausgabe vergleicht, so sieht man, dass fast nichts vom Original unverändert geblieben ist, selbst Stellen nicht, deren Wert gerade im Ausdruck liegt. Wir können deshalb das Buch nicht empfehlen. Solche Bearbeiter scheinen gar nicht zu wissen, dass es bei geistreichen Werken der Poesie nicht sowohl auf den Inhalt, als auf die Übereinstimmung von Inhalt und Form ankommt. Wenn man nun die Form zerstört, wo soll dann jene schöne Harmonie herkommen? Vom Bearbeiter gewiss nicht. Er müsste denn selber ein Original sein und etwas Neues schaffen können Dann wäre es aber *sein* Werk. *O. v. G.*

Ernst Zahn. *Erzählungen aus den Bergen.* Auswahl für die Jugend. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. 1912. 130 S. 8⁰. Fr. 1.35.

Das schmucke und gut illustrierte Bändchen enthält sechs Erzählungen, die Ernst Zahn selber aus seinen Werken als Lesestoff für die Jugend ausgewählt hat: 1. Der Unglückssenn, 2. Wie Johannes und Ruth an die Grenze gingen, 3. Wie Sepp und Pepp den Himmel finden, 4. Der Mondstrahl, 5. Die Nottaufe, 6. Wie „Tschamperlig" Prügel bekam. — Diese Erzählungen wenden sich, wie ein schönes, wohlabgewogenes Begleitwort des Verlegers sagt, ohne alle erzieherische und moralisierende Tendenz an die besten Instinkte der heranreifenden jugendlichen Seelen: an die Freude am Tüchtigen, Heldenhaften, wenn es sich auch nur im schlichten Heldentum des Alltags oder gar nur in einer richtigen, handfesten Bubenrauferei betätigt; sie leiten aber auch zu dem hin, wozu die naiv selbstsüchtige Jugend auch erst erzogen werden muss: zum Mitgefühl für unverschuldetes Unglück, zum Verständnis für stummes Leid und für gedankenlos misshandelte Hilflosigkeit; Nachsinnen über das dunkle Walten des Schicksals, vor dem die menschlichen Massstäbe von Schuld und Unschuld, von Verdienst und Sühne versagen. Die Geschichten sind alle ernst, fünf von sechs enden mit Sterben. Humor erwartet man bei Zahn nicht. Seine Stärke liegt in ergreifenden Lebensausgängen, die er im Grunde einfach aus Charakteranlagen entwickelt. Das Schicksal, das er walten lässt, verdient Ehrfurcht, es ist gerecht. Es lehrt die Jugend, dass das Leben kein Spiel ist. Dabei kommt seiner klaren, gedrungenen Sprache ein hoher bildender Wert zu. Aufgefallen ist uns einzig der ganz unschweizerische Gebrauch von „die ganzen Glieder" im Sinn von „alle Glieder (S. 71).— Warm empfohlen. *O. v. G.*

Schumacher, Tony. *Theaterkinder.* Mit drei Vollbildern v. K. Schmank. Levy & Müller. 201 S. 8⁰. 4 Fr.

„Schon wieder ein neues Buch von Tony Schumacher!" spricht skeptisch der Kritikus; „hurra, ein neues Schumacherli!" jubeln die Kinder, vor allem die Mädchen. Auch wir haben in den letzten Jahren jedes neue Buch der T. S. mit einem gewissen Bangen zur Hand genommen, ist es doch eine gar nicht seltene Erscheinung, dass Autoren, nachdem sie grossen Erfolg errungen haben, in abflauendes Vielschreiben geraten. Bei den „Theaterkindern" erinnerte zudem der Titel auffällig an die „Zirkuskinder". Wir waren jedoch angenehm enttäuscht; wir lasen auch dieses neueste „Schumacherli" mit steigendem Interesse und freuen uns, dasselbe empfehlen zu können. Es führt uns hinter die Kulissen eines Theaters in der Absicht ungerechte Vorurteile zu zerstreuen, die noch immer den Angehörigen einer Bühne anhaften. „Wahre Kunst veredelt und weiht jeden Ort, vorausgesetzt, dass sie aus einem Gottesfunken entspringt." Wir haben seit einer Reihe von Jahren den Eindruck der Bücher der T. S. auf die jungen Leser genauer beobachtet und uns überzeugt, dass sie den richtigen Ton zu treffen weiss und trotz der belehrenden Tendenz das empfängliche Gemüt der Jugend anzuregen versteht. Ihre Bücher stehen darum auch fast vollzählig auf unserm Weihnachtsverzeichnis. (s. S. 3, 5, 8). *H. M.*

Johanna Spyri. *Onkel Titus. Arthur und Squirrel. Aus unserem Lande.* Gotha, Perthes. je 200 S. 8⁰. 3 Bd. je 4 Fr.

Die Mütter werden diese köstlichen Geschichten, die sie selbst einst mit grössetm Genuss gelesen haben, mit Freuden ihren Kindern zum Geschenke geben. Wir möchten hier auch auf die übrigen Bücher der gottbegnadeten Dichterin empfehlend hinweisen (Verzeichnis S. S. 5, 8, 12). *H. K.*

A. Gjems-Selmer. *Als Mutter klein war.* Übersetzt von Marie Ljungström. Etzold & Co. 125 S. gr. 8⁰. Fr. 2.70.

Mit allgemeinen Betrachtungen begleitet Agot Gjems Selmer ihre Jugenderlebnisse, die sie ihren Kindern erzählt, die freilich nur für den Leser der „Doktorsfamilie im hohen Norden" lebendig werden. Das Buch steht weit hinter der Doktorsfamilie zurück und es ist der Verfasserin diesmal nicht geglückt, ein einheitliches und anschauliches Bild von Natur und Menschen in einem Stück Norwegen zu schaffen. Trotz einiger komischen Episoden und interessanten Mitteilungen werden unsere Mädchen das Buch weder unter-

haltend noch belehrend finden, da die Erlebnisse denn doch zu unbedeutend sind und die Belehrungen Menschen betreffen, die ihnen unbekannt sind und meist auch bleiben werden. *C. B.*

Klara Nast. *Lottchens Jugendzeit.* Ill. v. Tischler & Susemihl. Berlin, Weichert. 227 S. 4 Fr.

In den Erzählungen dieser Verfasserin herrscht ein eigenes Gemisch von echt kindlichem Humor und vollständiger Unkindlichkeit. Echtkindlich und wirklich sehr lustig sind die vielen Streiche und Witze, die sich Klein-Lottchen und ihr Freund Heinz Hahn leisten und die den kleinen und auch den grossen Leser zu herzlichem Lachen zu bringen vermögen. — Völlig unkindlich ist die Sprechweise der geschilderten kleinen Gesellschaft. Klein-Lottchen vor allem sagt die drolligsten Sachen in der komplizierten Sprachform erwachsener und gebildeter Personen, und der zwölfjährige Heinz Hahn — übrigens sonst ein ganz famoser Schlingel — spricht wie ein Advokat. — Da und dort wird eine Erziehungstorheit beleuchtet und an den Pranger gestellt. Schade, dass auch hier die Verfasserin ins Karrikieren und Übertreiben gerät. — Das Buch ist zu lang für kleine Leute. Auch dürften Druck und Illustrationen sorgfältiger sein. *L. G.*

Emma Biller. *Ulli.* Geschichte eines unerzogenen Mädchens. 5. Aufl. 254 S. gr. 8⁰. 6 Fr.

Ob das Buch seine fünfte Auflage verdient, ist mir fraglich. Zuzugeben ist, dass es schlechtere Backfischgeschichten gibt, und dass es der Verfasserin nicht an Stoff gebricht. — Die Abenteuer, die der zu erziehende Backfisch, die Baronesse Ulrike de Watteville erlebt, bis sie dem Mädchenideal der Verfasserin entspricht, sind vielgestaltig und zahlreich, zum Teil aber auch sehr nichtig. Zuletzt erbt sie ein Rokkokoschloss, verwandelt es in die traditionelle Kinderklinik und heiratet den ebenfalls in solchen Erzählungen traditionellen Chefarzt und Menschenfreund. — Einige der vorkommenden Figuren, z. B. der alte Bauer „de Watteville", der Onkel aus Dresden und die am Ende eingeführte Tante Kläre sind wahre Wunder der Unnatur und Verschraubtheit. *L. G.*

Maria Berg. *Die Bergkinder und andere Geschichten.* Bilder v. F. Bergen. Nürnberg, E. Nister. 187 S. gr. 8⁰. Fr. 4.70.

Die erste Erzählung des sehr hübsch ausgestatteten Sammelbandes erinnert in Sprache und Erfindung an die besten der „Kurzen Erzählungen" von Joh. Spyri. — In einsamer Berghütte kehrt das Glück ein in Gestalt eines verunglückten Skifahrers, der von den Bergkindern aufgenommen und verpflegt wird und sich als berühmter Maler entpuppt. Er nimmt den talentvollen Ferdl mit in die Stadt und wird sein Lehrmeister. — Einfache, anspruchslose Geschichten, die aber kleine Leser und vor allem Zuhörer sehr interessieren und erfreuen werden. Der Preis des Bandes ist sehr niedrig. *L. G.*

Heinrich Gathmann. *Das Hausgärtlein.* Erzählungen zeitgenössischer Dichter. Warendorf in Westf. 1912. Schnell. 203 S. 8⁰. Fr. 2.70.

Das vorliegende Bändchen enthält sieben gut erzählte, spannende, zum Teil humoristische Geschichten, einige mit etwas zu deutlich sichtbarer religiöser oder moralischer Tendenz. Vertreten sind die Schlesier Paul Keller und Schönaich Carolath, die hervorragende Östreicherin Enrica v. Handel-Mazetti, der Tiroler Karl Domanig, die Münchnerin Everilde v. Pütz, der Kölner Herm. Cardauns, und der zu früh verstorbene Heidelberger Pfarrer Adolf Schmitthenner mit der Erzählung „Friede auf Erden", die aus andern Sammlungen (z. B. „Gefunden") bekannt ist. Für Kinder im Sekundarschulalter zu empfehlen. *P. S.*

Landor u. Sven Hedin. *Auf unbekannten Wegen.* Reisen in Tibet und Innerasien. „Heimat und Welt"-Verlag. Berlin 1911. 176 S. 8⁰. Fr. 3.45.

Eine kleine Auswahl der beliebtesten Kapital aus den Werken der beiden Forscher. Empfehlenswerte Lektüre. *H.K.*

Ludwig Uhland. *Gedichte.* Bilder v. Ferd. Staeger. Wien, Gerlach. (Gerlachs Jugendbücherei.) 105 S. 8⁰. Fr. 3.35.

Ein Korb voll lachender Früchte, wie der Deckel ihn zeigt, ist auch der Inhalt des Büchleins, aus Uhlands reichem Dichtergarten mit geschickter Hand ausgewählt und mit Sorgfalt wiedergegeben. Zwar vermisse ich darin die zwei frischen Balladen „Klein Roland" und „Graf Richard Ohnefurcht", doch wo wäre eine Gedichtsammlung, die es allen recht macht? Der Künstler hat eine Menge sehr feiner Federzeichnungen beigesteurt, die einen vornehmen, in einigen Fällen fast zu reichen Schmuck für Uhlands schlichte Dichtungen bilden. *P. S.*

Ludwig Uhland. *Ernst, Herzog von Schwaben.* Trauerspiel in fünf Aufzügen. Hsg. von Heinrich Wolgast. (Quellen.) München, Jugendblätter. 72 S. 8⁰. 40 Rp.

Eine höchst empfehlenswerte Ausgabe dieses hohen Liedes der Treue, das, wenn es sich auch die Bühne nicht hat erobern können, doch immer noch als Lesedrama seine Liebhaber findet. *P. S.*

Schlipköter, A. G., *Allerlei Kurzweil im Hause.* Mit zahlreichen Illustrationen. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. 127 S. 8⁰. Kart. Fr. 1. 90.

Eine reichhaltige Sammlung von Rätseln, Scherzfragen, Rechenaufgaben, Kunststücken verschiedenster Art, Gesellschaftsspielen, Scherenkünsten, Zirkelscherzen u. dgl. in übersichtlicher Gruppierung. Das Buch ist eine Ergänzung zu desselben Verfassers Werkchen „Was sollen wir spielen?", das nun bereits in 16. Auflage vorliegt. Beide Bücher eignen sich für jung und alt, für den Einzelnen wie für kleinere und grössere Kreise; sie verdienen freundliche Aufnahme in allen Häusern, wo Kinder sind und Frohsinn herrscht. *H. M.*

2. Belehrendes.

Schweizergeschichte in Bildern. Jugendausgabe. Bern, Francke. 48 S. 4⁰. 4 Fr.

Die erste, auch von uns warm empfohlene, ziemlich hohe Auflage dieser Jugendausgabe der „Schweizergeschichte in Bildern" hat in der deutschen und welschen Schweiz solchen Anklang gefunden, dass sie bereits nach anderthalb Jahren ausverkauft war. In der vorliegenden zweiten Auflage wurde zahlreichen Wünschen vom Südabhange der Alpen entsprochen und neben dem deutschen und französischen auch der italienische Text aufgenommen. „So möge die Jugend südlich wie nördlich des Gebirgswalles schon frühzeitig lehren, dass wir wohl *drei* Sprachen, aber nur *eine* Geschichte, *ein* Vaterland haben." Für Schule und Haus bestens empfohlen. *H. M.*

Billeter und Hilber. Schweizer Heimat in schlichtem Bild und schlichtem Wort. Basel 1911. Finckh. 68 S. 8⁰. Fr. 1.20.

Wenn das vorliegende Werklein auch mit einem eigentlichen Zeichnungslehrgang nichts gemeinsam hat, so vermag es doch, das junge Volk anzuspornen und im Zeichnen zu fördern, da es zeigt, wie mit wenigen und einfachen Mitteln landschaftliche Motive festgehalten werden können. Das Büchlein dürfte auch Lehrern, Touristen udn Naturfreunden willkommen sein und selbst Kunstjüngern nützen. *H. K.*

Wilhelm von Kügelgen. *Eines Knaben Kriegserlebnisse* 1806/1814. Aus den „Jugenderinnerungen eines alten Mannes." Hsg. v. Heinrich Wolgast (*Quellen*, Bd. 35). München, Jugendblätter. 80 S. 8⁰. 40 Rp.

Wolgast hat aus dem klassischen Buche von Kügelgen mit geschickter Hand die Abschnitte zusammengestellt, die sich auf die Not und die Befreiung Deutschlands beziehen, so jedoch, dass er wo immer möglich ganze Kapitel herübernimmt und die wenigen notwendigen Übergänge und Erklärungen in Klammern beifügt. Ein paar dem Schüler unverständliche Ausdrücke werden am Schluss erklärt. So ist ein prächtiges Kinderbuch entstanden, durch das die jungen Leser nicht nur einen Einblick in eine grosse Zeit erhalten, sondern auch mit einem vorzüglichen Menschen und feinen Künstler bekannt werden. Sein Stil erinnert in seiner kristallklaren, gediegenen Art an Goethe, dem der Erzähler eines der wertvollsten Kapitel gewidmet hat. Solche Bücher erziehen besser zum vernünftigen und genussreichen Lesen als die dicksten Literaturgeschichten. *P. S.*

Die *Quellenbücherei*, herausgegeben von *H. Wolgast*, will für das Klassenlesen un ddie gleichzeitige Hauslektüre Lesestoffe bereitstellen, in die unsere Jugend sich mit Lust vertieft, und aus denen sie Kraft gewinnt zur Teilnahme an der Nationalliteratur. Die Quellenbücherei will ihr zugleich die

Möglichkeit bieten, mit erwachender Leselust den Grund zu einer eigenen Büchersammlung von dauerndem Werte zu legen. Es seien hier noch folgende Bändchen empfohlen:

Bd. 31. *Gudrun.* Bericht von Ludwig Uhland und fünf Abenteuer. Bd. 32 bis 33. *Wallenstein.* Ein dramatisches Gedicht von F. v. Schiller. Bd. 36. *Balladen* aus neuern Dichtern (Hebbel, Mörike, Storm, Fontane, Gottfr. Keller, C. F. Meyer, G. Falke, Otto Ernst, Liliencron, Börries v. Münchhausen). Bd. 37 und 38. *Nibelungen* von F. Hebbel. Ein deutsches Trauerspiel in drei Abteilungen. Bd. 39. *Gullivers Reise nach Liliput* v. J. Swrift. Nach der Übersetzung von F. Kottenkamp, neu bearb. v. Martin Vogt. Bd. 40. *Gullivers Reise nach Brobdingnag,* wie Bd. 39. Bd. 41. *Robinson Crusoe* von Daniel de Foe. Nach der Übersetzung v. K. Altmüller, bearb. v. Paul Lang. Jedes Bändchen ca. 80 Seiten steifkartonniert, mit Leisten und Vignetten, einzeln zu 40 Rp. in beliebig gemischten Partien: 40 Bändchen Fr. 12. 80; 100 Bändchen 31 Fr.; 500 Bändchen 135 Fr. *H. M.*

Biedenkapp. *Durch Wille zum Erfolg.* Mit zahlreichen Textill. Stuttgart, Loewe. 223 S. 8⁰. Fr. 5. 35. *H. K.*

Es gehört wohl zu den vornehmsten Pflichten der Erziehung, die Jugend zu Erfolgen aufzumuntern, und so verdient denn der vorliegende Band mit seinen Einblicken in das Reich der Erfindungs-, Natur- und Sprachgeschichte bestens empfohlen zu werden für 12- bis 15jährige Knaben.

Deutsche Jugendbücherei. Hsg. von den Vereinigten deutschen Prüfungsausschüssen für Jugendschriften. Berlin-Leipzig, Hermann Hillgers Verlag. Jedes der nachgenannten Hefte ist mit farbigem Titelbild versehen, umfasst 32 Seiten und kostet 15 Rp.

Nr. 70. *Münchhausens Reisen und Abenteuer zu Wasser und zu Lande von Gottfr. Aug. Bürger* sind von der J. S. K. schon früher empfohlen worden; es bedarf somit hier keiner Wiederholung. Nur sei erwähnt, dass das Heft die wunderbare Reise nach Russland, die Abenteuer zur See und in türkischen Diensten schildert. Nr. 71 . *Joachim Nettelbeck, Die Belagerung von Kolberg* 1806—1807 *durch die Franzosen.* In der vorliegenden Schrift ist jener Teil aus der Lebensgeschichte wiedergegeben, wo in einfacher, aber spannender Weise die für Kolberg so schweren Tage der französischen Belagerung geschildert sind. Neben den Offizieren Gneisenau und Ferd. von Schill ist Nettelbeck die Seele des Widerstandes; sein kraftvolles Handeln und sein nie erlahmender Mut werden auf den jugendlichen Leser bleibenden Eindruck machen. Nr. 72. *Karl Ewald, Vier gute Freunde, Die Korallen.* Das Heft enthält Belehrungen und Beobachtungen über das Tierleben in Märchenform. Igel und Feldmaus, Uferschwalbe und Nachtfalter üben als Nachbarn gute Freundschaft und erzählen sich ihre Erlebnisse. In ähnlicher und auch anziehender Form zeigt das zweite Märchen, wie im Laufe der Zeiten die Koralleninseln entstanden sind und wie allmählich das pflanzliche und tierische Leben darauf seinen Anfang genommen hat. Das Schriftchen ist belehrend und unterhaltend zugleich und kann als Ergänzung des naturkundlichen und geographischen Unterrichtes gut verwendet werden. Nr. 73. *Adrian Jacobsen, Aus den Jugendjahren meines Seemannslebens.* Wir vernehmen hier das Wichtigste über das unruhige Leben des Kapitäns Jacobsen, das er selbst beschreibt, wir machen mit ihm einen Besuch bei den Lappländern im hohen Norden, begleiten ihn zu den Eskimos in Grönland und Labrador und sehen ihn im Kampfe gegen die Gefahren des Meeres und der Eisberge. — Als Lektüre für Knaben besonders gut empfohlen. *L. W.*

Die *Deutsche Jugendbücherei* wird von Nr. 81 an mit allen Rechten und Pflichten vom *Dürerbund* übernommen. Für die Herausgabe ist fortan Freiherr von Egloffstein, der Herausgeber des *Schatzgräbers,* verantwortlich. Der Verlag bleibt in den Händen Hermann Hillgers-Berlin W. Die Hefte erscheinen monatlich. Die Nrn. 81 bis 86 werden vom Dürerbund und den vereinigten Prüfungsausschüssen gemeinsam herausgegeben, da diese Hefte noch von Hans Brunckhorst und Herm. L. Köster vorbereitet wurden. Diese beiden Hamburger Vorkämpfer dürfen mit hoher Genugtuung auf ihr Werk zurückblicken; möge die Weiterführung der Sammlung ebenso umsichtig geleitet werden! *H. M.*

C. Für die reifere Jugend und das Volk.

I. Märchen, Sagen, Erzählungen, Novellen, Gedichte, Theater.

Düsel, Friedrich. *Lebensbücher der Jugend.* Bd. 13. Romantische Märchen von E. T. A. Hoffmann. Bilder von Else Raydt. Westermann. 177 S. 8⁰. Fr. 3. 35.

Das Buch befriedigt mich als Jugendschrift nur halb. Das erste der vier Märchen, Nussknacker und Mausekönig, ist gewiss, wie der Herausgeber meint, von Scherz und Humor erfüllt; aber diesen Humor empfinden die Erwachsenen mehr als die Kinder, und zudem ist das Märchen so voller phantastisch seltsamer Begebenheiten und teilweise in einer so überschwänglichen Hokuspokussprache geschrieben, dass ein Kind mit gesunder Phantasie, die klar erfassen und etwas erleben will, kaum mit ganzem Herzen bei der Lektüre sein kann. Am besten gefällt mir Meister Martin der Küfer und und seine Gesellen, weil hier die Begebenheiten einfach und klar heraustreten, während mir die beiden letztern Abschnitte die Bergwerke zu Falun und namentlich der Botushof zu Danzig für die Jugend wieder weniger geeignet erscheinen.

Die Bilder von Else Raydt halten jedenfalls auch kritischeren Augen als den meinen Stand. *S. S.*

Meister des Märchens, herausgegeben v. d. Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege, Berlin. *Wieland. Aus Dschinnistan.* Märchen für die reifere Jugend. Leipzig 1910. Abel & Müller. 152 S. 8⁰. Fr. 2. —

Bei Wieland sind leider wenige gute Märchen zu holen, und so schön zwei in der vorliegenden Auswahl sind, so wenig kann das dritte, Neangir, das den Hauptteil des Bändchens ausmacht, befriedigen. *H. K.*

Keller, Paul. *Die fünf Waldstädte.* Ein Buch für Menschen, die jung sind. Mit Bildern v. G. Holstein und R. Pfaehler. 14. bis 15. Aufl. Berlin, Allg. Verlagsgesellschaft. 238 S. 8⁰. 4 Fr.

„Da war in der Gegend zwischen Frankreich und Russland ein Wald, der war so gross, dass ein lahmer Mann an die dreiviertel Stunden brauchte, ehe er um ihn herum war. In diesem Walde lagen die fünf Waldstädte: Ameisenfeld, Eichenhofen, Geistergrund, Heinrichsburg und die heilige Stadt.“ — Was der gemütvolle Humorist in feinsinniger Weise da hineinfabuliert, die feinen Naturbilder, die er mit wenigen festen Strichen entwirft, die eingewobenen ernsten Betrachtungen und Begebenheiten, alles das verrät den grossen Künstler. Auch die übrigen neun Erzählungen des Buches sind meisterhafte Darstellungen, die durch ihren unverwüstlichen Humor erfreuen und durch ihren Ernst zum Nachdenken bewegen. Als Paul Keller sein Buch „Der Sohn der Hagar“ veröffentlichte, das in kurzer Zeit 23 Mal aufgelegt wurde, schrieb Peter Rosegger im „Heimgarten“: „Nicht nur das Buch des Jahres, vielleicht das Buch des Jahrhunderts, ja ein Buch, das in hundert Jahren noch verstanden werden kann. Wir haben einen grossen Erzähler mehr.“ — Die fünf Waldstädte, das köstliche, ganz eigenartige, schön ausgestattete und gut illustrierte Buch sei bestens empfohlen für die Schule und den Familienkreis. *H. M.*

Bass, J. *Das goldene Knabenbuch.* Bd. II. Mit zahlreichen Illustrationen. Stuttgart, Levy & Müller. 408 S. gr. 8⁰. Fr. 6. 70.

„Ein Jugendbuch wie es wenige gibt. Inhalt, Illustration, Ausstattung, alles gleich vorzüglich.“ So wurde der erste Band in den „Mitteilungen“ beurteilt. Der zweite Band verdient die gleiche Empfehlung; er lässt sich nach seinem Inhalt auch unter C 2 und C 3 einreihen. (Eine ausführlichere Besprechung folgt in den „Mitteilungen“).

Siebe, Josephine. *Das goldene Mädchenbuch III.* Mit Beiträgen hervorragender Schriftstellerinnen. Mit vielen farbigen Illustrationen. Stuttgart 1912. Levy & Müller. 404 S. gr. 8⁰. Fr. 6. 70.

Bilder und Ausstattung wie beim „Goldenen Knabenbuch.“ Der Inhalt ist bedeutend wertvoller als in den beiden ersten Bänden, die wir darum nicht unbedingt empfehlen konnten. Freilich können wir auch der ersten Erzählung „Die drei Elsen“ von Luise Glatz besonders des gesucht burschikosen Stils wegen keinen grossen Geschmack abgewinnen; wir zweifeln auch daran, dass sich die Autorin durch

„die mit viel Humor geschriebene Erzählung im Sturme die Herzen der Leserinnen erobern wird", wie im Waschzettel steht; bei Backfischchen mag es ja zutreffen, besonders wenn sie von Gymnasiasten in den Schul- und Pensions-Jargon eingeweiht sind. „Das Meisterlein" derselben Verfasserin dürfte besser gefallen. Trotz dieser und kleiner anderer Aussetzungen verdient dieser dritte Band eine gute Empfehlung; er bietet in schöner Abwechslung reichen anziehenden Stoff an edler Unterhaltung und praktischer Belehrung über allerhand Themen aus den weiblichen Interessenkreisen. Zu den letztern zählen namentlich; *Ein Lebenswerk*" (Henriette Goldschmidt, die Gründerin der Hochschule für Frauen in Leipzig) von Jos. Siebe. „Maria Theresia", ein farbenreiches Lebensbild von Amanda Sonnenfels, „Freund Wald", das geheimnisvolle Leben und Weben im herbstlichen Walde von Lili Häbler, „Von Briefen und wie man sie schreiben soll", eine lehrreiche Plauderei von Luise Glass, „Farbenwirkungen", von Luise Stier u. a. m. Zu den wertvollen Beiträgen des Buches gehören prächtige Erzählungen, die auf einen ernsten oder heitern Ton gestimmt sind. Tony Schumacher: „Selbsterlebtes aus meinen Kinderjahren", Jos. Siebe: „Die Erdbeeren", „Ferienstreiche", „Eine Frühlingsfahrt". Agnes Hoffmann: „Der Pummel", Frieda Schanz: „Der Pensionär" u. a. m.

Damit ist aber der Inhalt des starken — vielleicht etwas zu beleibten — Bandes noch lange nicht erschöpft: sinnige Gedichte, geistreiche Merksprüche, anregende Skizzen und Plaudereien sind von geschickter Hand eingestreut. — Ein schönes Weihnachtsgeschenk für gut gespickte Börsen! *H. M.*

Berta Clément. *Die Heimchen.* Mit 27 Abbildungen. 8. Aufl. Stuttgart, Union. 300 S. 8⁰. 6 Fr.

Das Buch ist für 15—18jährige Mädchen geschrieben und handelt von fünf bescheidenen Töchtern, die in einer Pension Berlins in einem einzigen Zimmer ihr Heim finden und sich deshalb „die Heimchen" nennen. Die Ausarbeitung ist etwas breit, wie es wohl manche lesefrohe Töchtern lieben; und wenn dabei auch einmal im Walde photographiert wird und die Platten dann sofort von Hand zu Hand wandern zur eingehenden Besprechung, so ist das Ganze doch gediegen und entspricht mit seiner guten Grundidee, der Erziehung zur Selbständigkeit, dem vornehmen Äussern des Buches. *H. K.*

Aurbacher. *Ein Volksbüchlein.* Für die Jugend ausgewählt von *Meilinger.* München, Schnell. 1912. 192 S. 8⁰. 2 Fr.

Das Werklein, das einige der besten und gefälligsten Geschichten, Legenden und Historien dieses originellen und humorvollen Dichters enthält, darf lebhaft begrüsst werden. Ohne dem Charakter der Schriften zu schaden, sind allzuderbe Ausdrücke vermieden worden. *H. K.*

Bosshart, J. *Von Jagdlust, Krieg und Übermut.* Basel, Verein zur Verbreitung guter Schriften (Buchh. z. Krähe). 112 S. mit Titelbild von Mangold. gb. 1 Fr.

Hier haben wir eine ausgezeichnete Jugendschrift, die den Erwachsenen nicht weniger wirkungsvoll erscheint als den Kindern. Das sollte die Klassenlektüre des Winters werden für alle Klassen vom 6. Schuljahr an.

Max Hesses Volksbücherei. *Frida Schanz. Die Alte* und andere Erzählungen. Leipzig 1912. Hesse. 80 S. 8⁰. Fr. 1. 10.

Hübsche Handlichkeit, billiger Preis und klarer Druck zeichnen diese Volksbücherei aus, die mit Recht moderne Autoren zu Wort kommen lässt. — Zu einer literarischen Würdigung der Novellen von Frida Schanz ist hier nicht der Platz. Die sorgfältige, manchmal wohl etwas reichliche Schreibweise der bekannten Erzählerin hat von Seiten der Neuesten viel Belächlung erfahren. Tatsache aber ist, dass Frauen, junge Mädchen und junge Männer ihre Lieder und zartgetönten Erzählungen gern haben, weil sie ihnen Gutes und sicher Tiefempfundenes sagen. — Diese kurzen Novellen und Stimmungsbilder gehören gewiss in jede Volksbibliothek. Sie regen nicht auf. Sie erschüttern nicht. Es sind gute Geschichten für den Sonntag. *L. G.*

Else Hofmann. *'s Annebärbele.* Erzählung für junge Mädchen. Thienemann. 244 S. 8⁰. 6 Fr.

In dieser unsagbar oberflächlichen, gemachten Mädchengeschichte wird der weiblichen Jugend ein süssliches, entnervendes Zerrbild des Lebens vorgetäuscht, das durch seine Unwahrhaftigkeit abstösst. Das Buch spekuliert auf die schlimmeren Neigungen der Siebzehnjährigen und liebedienert offenkundig der Eitelkeit, der Genussucht und dem Hang nach törichter Phantasterei. Ebenso abgeschmackt wie Inhalt und Sprache sind die blöden Bilder. — Wertlos, ja gefährlich! — *L. G.*

Agnes Hoffmann. *Rosenmütterchen.* Erzählung für junge Mädchen. Levy & Müller. 220 S. 8⁰. Fr. 5. 35.

Nettes und Anmutiges ist in dem Buch erzählt, und — was im Hinblick auf andere Mädchenbücher sehr erfreulich ist — es weht hier ein Hauch schlichter Lebenswahrheit. Einige Gestalten: die tatkräftige Rose, die nach dem Tode des Vaters sich so viel Mühe gibt, Mutter und Geschwister mit liebender Sorgfalt zu umgeben; die schüchterne Fridy und das wirklich drollige Ännchen sind hübsch herausgezeichnet. — Agnes Hoffmann ist eine erfahrene Erzählerin. Auch da, wo der Stoff anfängt, ihr knapp zu werden, weiss sie junge Leserinnen noch zu fesseln. Älteren Leuten aber wird das Nachträgliche und deshalb Überflüssige des zweiten Teiles der Erzählung nicht entgehen. — Es ist zu bedauern, dass auch diese Verfasserin meint, in jede Mädchengeschichte gehöre mit absoluter Notwendigkeit ein Stück Pensionsschabernack hinein. Ohne diese offenbare Konzession an den Geschmack ihrer jugendlichen Leserinnen wäre das sonst anziehende Buch wertvoller gewesen. — Ausstattung und Bilder gut. — *L. G.*

Gustav Falke. *Herr Henning oder Die Tönniesfresser von Hildesheim.* Geschichtliche Erzählung. Leipzig, 1912. Hahn. 144 S. 8⁰. 4 Fr.

In musterhafter Ausstattung, mit Bildern, die in drolligem Humor alte Holzschnitte aus dem Zeitalter der Erzählung (16. Jahrhundert) nachahmen, wird hier der Jugend ein literarisches Kunstwerk dargeboten. Während sonst unsere fruchtbaren Jugendschriftsteller von Beruf in ihren Erzählungen durch angehäuften Stoff zu wirken suchen, bringt es hier ein Mann von Geist wie Gustav Falke fertig, aus einem Stoff, der kaum mehr ist als eine geschichtliche Anekdote, eine köstliche Erzählung von fast 150 Seiten zu machen. Es fehlt da und dort zwar an Geschlossenheit der Handlung; aber es plaudert eine so anmutige Phantasie, es schmunzelt ein so feiner, schalkhafter Humor, das Ganze ist so reich an spielenden Lichtern und so frei von falschen Tönen, dass wir Grossen wenigstens uns an der närrischen Geschichte von dem Hildesheimer Ratsherrn Henning köstlich erbauen können. Was die Kinder dazu sagen? Ich möchte es gerne wissen. Sie müssen schon an Gutes gewöhnt sein, müssen imstande sein, den Ton herauszuhören, in welchem der Verfasser spricht, wenn sie den rechten Genuss haben sollen. Das wenigstens ist sicher: hier ist einmal ein ergötzliches Buch für aufgeweckte, reich veranlagte Kinder. *O. v. G.*

Lobsien, Wilhelm. *Jodute!* Ein Kampf um Lübecks Freiheit. Scholz (Mainzer Volks- und Jugendbücher). 190 S. 8⁰. 4 Fr.

Die Erzählung schildert eine Episode aus dem Kampfe der Lübecker Handwerker gegen die Gewaltherrschaft der vornehmen Geschlechter an der Wende des 14. Jahrhunderts. Die Verhältnisse und Personen sind scharf umrissen und die sozialen Nöte jener Tage recht anschaulich dargestellt, wenn auch die psychologische Motivierung der Geschehnisse da und dort vielleicht etwas tiefer fundamentiert sein dürfte. Auch die Illustration ist gut. Für die reifere Jugend ist das Buch sehr empfehlenswert. *S. S.*

Conscience, H. *Der Löwe von Flandern.* Aus dem Flämischen. Mit Abbildungen von *H. Bertie.* Saarlouis, Hausen & Cie. 248 S. 8⁰. Fr. 2. 70 und 3 Fr.

Das vortreffliche Buch von H. Conscience (1838 erschienen) stellt den siegreichen Freiheitskampf der Grafschaft Flandern gegen Philipp den Schönen von Frankreich und seine Statthalter (1285—1314) dar, in welchem Kampfe sich besonders Graf Robrecht von Bethune, ein zweiter Hagen, ausgezeichnet hat. Die vorliegende Bearbeitung lehnt sich eng an Conscience an; die Eigenart und Schönheit

der herrlichen Geschichte kommen ausdrucksvoll zur Geltung. Für Schweizerknaben hat das Buch den besondern Wert, dass es die Vaterlandsliebe eines opferfreudigen Volkes zur Darstellung bringt. Preis billig, Bilder gut, Druck etwas klein. *H. M.*

Heinrich Mohr. *Der Narrenbaum.* Deutsche Schwänke aus vier Jahrhunderten. Freiburg i. B. 1911. Herder. 310 S. 8⁰. Fr. 3. 35.

Das Buch enthält etwa 200 Schwänke und Anekdoten, die der Verfasser aus der Literatur mehrerer Jahrhunderte zusammengestellt hat. Manche dieser Schnurren sind jetzt noch im Volksmund lebendig, während andere offenbar aus einer Zeit stammen, wo Witz und Humor von anderer Art waren als heutzutage. Aus vielen dieser Geschichtchen leuchtet der gesunde und kernige Sinn des einfachen Volkes und wir lachen herzlich mit; bei andern aber suchen wir umsonst nach einer Spur von Geist oder Witz. *S. S.*

Else Hofmann. *Muschi.* Roman. Abel und Müller. 187 S. 8⁰. 4 Fr.

„Dieser rote Mund, halb geöffnet, die weissen Zähnchen zeigend, wahrhaftig, er lud zum tollkühnen Küssen ein, dieser feine Mädchenmund.“ — Ach, wenn ich doch ein tollkühner Kerl wäre, so —, so —! — Unter grösster Anstrengung und aus lauter Pflichtgefühl habe ich dieses zucker-zuckersüsse Wortgeplätscher, in das leider auch Beethoven, Goethe und Schiller einbezogen sind, zu Ende gelesen. Die Handlung liesse sich ohne Schaden auf einem Fünftel der Seitenzahl bequem und erschöpfend darstellen, wenn das schon so oft behandelte Thema von dem ungetreuen und wiedergewonnenen Künstler durchaus nochmals in so oberflächlicher Weise ausgebeutet werden muss. *S. S.*

Paul Keller. *Waldwinter.* Roman aus den schlesischen Bergen. München. Allgemeine Verlagsgesellschaft. 438 S. 8⁰. brosch. Fr. 5. 35.

Ein junger Schriftsteller flieht aus dem Wirrwarr der Grossstadt auf eine alte Burg im schlesischen Gebirge, um dort in winterlicher Einsamkeit sich selber zu finden und ungestört zu arbeiten. Er trifft prächtige Menschen und nach tiefernsten Erlebnissen und schweren Kämpfen erringt er sich ein liebes Weib. Das Buch fesselt vom Anfang bis zum Schlusse durch die Natürlichkeit des Erzähltons, durch den goldenen Humor, der selbst im Schmerze immer wieder die Oberhand gewinnt und durch die klare Zeichnung der Charaktere, von denen allerdings einzelne nach meinem Geschmack etwas zu sehr konventionelle Färbung haben. Die Illustration wäre besser weggeblieben, denn sie erhöht den künstlerischen Wert des Buches nicht, und gerade die Hauptpersonen machen auf den meisten Bildern bedenklich nichtssagende Gesichter. Das Buch eignet sich wohl besser für eine Volks- als für eine Jugendbibliothek. *S. S.*

2. Geschichte und Biographien.

Sammlung Schaffsteins Grüne Bändchen. Bd. 11—12: *Ferdinand Cortez. Die Eroberung von Mexiko.* 90—100 S. 12⁰. 3 Bde. Je 40 Rp.

Dass der höhere Geschichtsunterricht an unsern Schulen auf die Quellen zurückgehen und diese auch den Schülern zugänglich machen sollte, ist schon oft verlangt worden. Hier ist ein Beitrag zu dieser Art Geschichtsbetrieb. Die drei Bändchen enthalten die Berichte, die der Eroberer von Mexiko, Ferdinand Cortez, in den Jahren 1521—1524 an seinen Fürsten, Kaiser Karl V., abstattete. Der erste Bericht (I. Bändchen) erzählt vom ersten Vordringen der Spanier bis zur Hauptstadt des Aztekenreiches, der zweite (II. Bändchen) von der Eroberung der Stadt, der dritte (III. Bändchen) vom Wiederaufbau der zerstörten Stadt und den Regierungsmassnahmen in dem neu erworbenen Lande. Sie können auch jedes für sich gelesen werden, besonders der zweite, der uns schildert, wie ein entschlossenes Volk von hoher Zivilisation einem kleinen, aber besser bewaffneten Erobererheer heldenhaft unterliegt, indem es von keinem Vertrag und keinem Nachgeben wissen will. Es ist eine blutige, zum Teil greuelhafte Geschichte, zum Glück aber nicht mit theatralischen Mitteln aufgebauscht, sondern sachlich getreu dargestellt durch einen unerbittlichen Realisten, wie Cortez einer war. Der Eroberer selbst gewinnt in dieser männlich festen Darstellung seines Vorgehens menschliches Interesse, trotzdem er das Amt des Henkers an einer unschuldigen Nation verrichtet.

Bd. 21: *Wilh. Jutzi: Krupp* 1812—1912. Die Entwicklung der Firma durch hundert Jahre.

Aus zuverlässigen Quellen erzählte Geschichte der Kruppschen Eisenwerke von den ersten Anfängen bis zur Gegenwart; von einem Manne verfasst, der mit dem Einblick in den eigentlichen Gegenstand auch Verständnis für politische und kulturelle Zusammenhänge verbindet. Das Büchlein hat leider allzu akademischen Stil, um volkstümlich zu werden; der Schreiber ist ein Freund von gehäuften abstrakten Hauptwörtern, und da geht, wie man weiss, alle Anschaulichkeit zugrunde. — Wem aber das Interesse am Gegenstande über dieses Hindernis hinweghilft, der findet hier trefflichen Bescheid. Das Büchlein ist künstlerisch originell illustriert; nur schade, dass der Erzähler sich nicht immer um die Bilder zu bekümmern scheint. Das Nächstliegende wäre das doch. *O. v. G.*

Conan Doyle. *Die Abenteuer des Brigadiers Gerard.* Deutsch von Dr. Lautenbach und Luise Schroeter. II. Band. IV. Auflage. Robert Lutz. 211 S. 8⁰. Fr. 4. 30.

Ein unterhaltendes Buch, so weit es sich um den zweiten Band handelt. Der erste lag mir nicht vor, was für die Beurteilung natürlich hinderlich ist. Der Brigadier Gerard ist ein Allerweltskerl aus der langen Reihe der Originale der napoleonischen Zeit, von denen ein jedes der Meinung ist, einen entscheidenden Einfluss ausgeübt zu haben. Selbstverständlich nur bis zu den Tagen von Leipzig und Waterloo. Der Verfasser der Abenteuer verfügt über eine unerschöpfliche Erfindungsgabe, was den Leser mächtig in Spannung erhält. Aber mehr als zur Unterhaltung, zur angenehmen Verwendung einer sonst verlorenen Stunde möchte ich das Buch denn doch nicht gelten lassen, auch nicht zur eigentlichen Ergänzung für den Geschichtsunterricht. Papier und Druck sind gut. Bedingt empfohlen; aber nicht für die schulpflichtige Jugend. *C. S.*

Capitaine Coignet. *Von Marengo bis Waterloo.* Memoiren. Bearb. v. *G. Rummler.* Robert Lutz. II. Aufl. 248 S. 8⁰. brosch. Fr. 7. 35.

Capitaine Coignet wurde am 16. August 1776 in Druyes-les Belles-Fontaines, Departement Yonne, geboren und verlebte eine sehr harte Jugend, da eine böse Stiefmutter an ihm und seinen Geschwistern hinter dem Rücken des oft abwesenden Vaters Akte teuflischer Bosheit verübte. An der Hand des ältern Bruders reisst er aus und kämpft sich als Schaf- und Ochsenhirt, als Knecht etc. jahrelang in oft recht abenteuerlicher Weise durch, bis er endlich Soldat wird und damit in die Laufbahn hineinkommt, die ihm Ruhm und Ehre, aber auch manch' herbe Prüfung bringen sollte. Trotzdem Coignet bei seinem Eintritt in die Armee des grossen Konsuls weder schreiben noch lesen konnte, bringt er es durch anhaltenden Fleiss zunächst dazu, diese Fertigkeiten gründlich zu erlernen und dann auf den Schlachtfeldern in Italien, Deutschland, Österreich, Spanien, Russland, Belgien auf der Stufenleiter der militärischen Hierarchie zum Capitain der Garde und zum Range eines Offiziers der Ehrenlegion emporzusteigen. Dies alles wird in Coignets Memoiren in spannendster Weise erzählt, so dass das regste Interesse bis zur letzten Zeile anhält. Das Buch ist geeignet wertvolle Aufschlüsse über die Kriege Napoleons zu geben und leistet als Ergänzung zum Geschichtsunterrichte, wie ihn die Schule erteilt, treffliche Dienste. Der Preis für ein broschiertes Exemplar ist mit Fr. 7. 35 wohl etwas hoch. Das Buch verdient warme Empfehlung. *C. S.*

Gantzer. *Ferne Länder. Der Orient.* Eine Länder- und Völkerkunde in Eigenberichten der Forscher. Abel & Müller. 204 S. 8⁰. 4 Fr.

Der Orient mit all seinen Reizen und seinen Enttäuschungen ist schwer zu beschreiben; dem vorliegenden Werke aber ist das Problem wohl gelungen: es verschafft einen richtigen Begriff der vorderasiatischen Länder und Zustände; dabei lesen sich seine lehrreichen Kapitel wie Märchen. *H. K.*

□ □ □ □